

Catech.

586

p

fränkischer Catech.

Catech. 586 P

Schnurr.

U

<36619723360010


<36619723360010

Bayer. Staatsbibliothek

Katechetisches
in vulgärlateinischer und rheinfränkischer Sprache
aus der Weissenburger Handschrift 91
in Wolfenbüttel.

I.

Inaugural-Dissertation
der
hohen philosophischen Fakultät der Universität
Greifswald

zur
Erlangung der philosophischen Doktorwürde
vorgelegt

und nebst den beigefügten Thesen
Donnerstag, den 10. Mai 1894
Vormittags 10 Uhr

öffentlich verteidigt

von

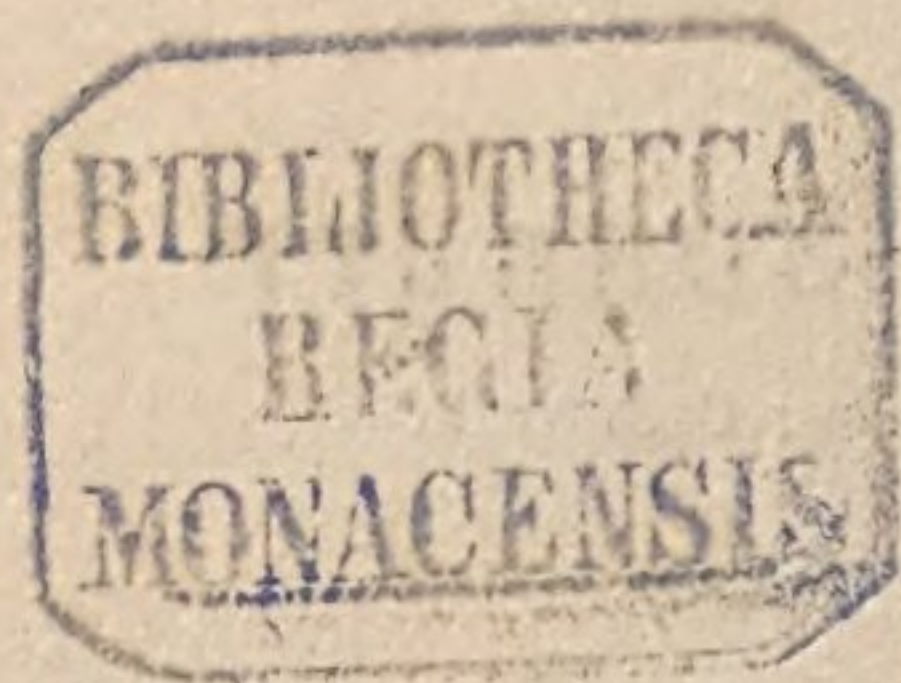
Reinhold Schnurr

aus Heinrichsruh bei Pasewalk.

Opponenten:

Herr Bernh. Gaster, Kandidat des höheren Schulamtes.
Herr Friedr. Petri, cand. phil.
Herr Fritz Schupp, cand. phil.

GREIFSWALD.
Druck von F. W. Kunike.
1894.



Herrn Professor Dr. A. Reifferscheid

in aufrichtiger

Verehrung und Dankbarkeit

gewidmet.

From Professor Dr. A. Hoffmann

in Berlin

Received by the Librarian

1892

I.

Einleitung.

Als einen Beitrag zur Kenntniss der südrheinfränkischen Mundart reichte ich eine Untersuchung der Laut- und Flexionsverhältnisse des Weissenburger Katechismus (= WK) zur Erlangung der Doktorwürde bei der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald ein. Auf Anraten des Herrn Prof. Dr. Al. Reifferscheid, der zu einer abschliessenden Arbeit über diesen sogenannten Katechismus eine neue Vergleichung der Handschrift, sowie die Benutzung der in der Handschrift enthaltenen katechetischen Stücke in lateinischer Sprache für dringend erforderlich hielt, bemühte ich mich um die Erlaubnis, die Handschrift, welche unter den Schätzen der Herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel als Codex Wissenburgensis 91, früher als Codex Guelferbit. Opusc. theolog. XXVII bezeichnet, aufbewahrt wird, auf der Greifswalder Universitätsbibliothek benutzen zu dürfen. Der Direktor dieser Bibliothek, Herr Prof. Dr. Gilbert unterstützte mich dabei mit der grössten Liebenswürdigkeit. Leider versagte das Ministerium in Braunschweig die Erlaubnis zur Versendung der wertvollen Handschrift, aber Herr Oberbibliothekar Prof. Dr. O. v. Heinemann erbot sich aufs entgegenkommendste zur Neuvergleichung. Mit geradezu beispielloser Liberalität liess er, auf gütige Verwendung des Herrn Prof. Dr. Reifferscheid, nicht blos die deutschen Stücke aufs sorgfältigste neu vergleichen, sondern auch eine genaue Abschrift der gewünschten lateinischen und ein Verzeichnis des Inhaltes der ganzen Handschrift anfertigen. Ich kann nicht dankbar genug rühmen, dass Herr Oberbibliothekar von Heinemann alle diese mühevollen Arbeiten als Bibliotheksangelegenheit auffasste, die er durch Herrn Bibliothekar Dr. Milchsack aufs sorgfältigste ausführen liess. Beide hochverehrte Herren ermüdeten nicht, mit der liebenswürdigsten Zuvorkommenheit alle erbetene Auskunft zu erteilen. Ich erlaube mir, ihnen dafür meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Zu innigem Danke fühle ich mich auch Herrn Prof. Dr. Reifferscheid gegenüber verpflichtet, der mich mit fast väterlicher Fürsorge unterstützte. Besonders die Anmerkungen zu den Texten zeugen auf jeder Seite für die liebevolle Teilnahme, mit der dieser hochzuverehrende Herr meine Arbeit gefördert hat. Ich habe mir

erlaubt, alles, was ich direkt auf seine Unterweisungen zurückführen kann, mit einem R. als sein Eigentum zu bezeichnen.

Von dem ersten Herausgeber des Weissenburger Katechismus, Eccard, wird die benutzte Handschrift nur 'vetustus et circa Seculi noni medium exaratus codex membranaceus Bibliothecae Guelferbytanae' genannt. Auch Hoffmann nennt sie nur 'Wolfenbüttler Handschrift', führt aber, ähnlich wie Eccard als alte Bezeichnung derselben an 'Codex mōsterij petri et pauli ī wissenb^{eg}.' Über Umfang, Einrichtung und Inhalt der Handschrift geben zuerst die 'Denkmäler' genaueres; danach stammt sie aus dem 9. Jahrhundert, enthält 175 bll. in 8^o mit der oben angeführten Überschrift auf der ersten Seite von einer späteren Hand des XIV. Jahrhunderts. Scherers Angabe, die Handschrift bestehe aus 5 bis 6 ursprünglich selbständigen Teilen,*) scheint auf falscher Kombination zu beruhen. Herr Oberbibliothekar Prof. Dr. O. von Heinemann schreibt darüber: „Die verschiedenen Teile der Handschrift, wenn man solche überhaupt unterscheiden will, sind sicherlich stets so wie jetzt in einem Bande vereinigt gewesen, wenn auch der jetzige Band einer späteren Zeit angehört.“

Dank der überaus freundlichen Hülfe des Herrn Bibliothekars Dr. Milchsack kann ich im folgenden zum ersten Mal den gesamten Inhalt der merkwürdigen Handschrift angeben.

- f. 1^a—22^a Canones evangelicae X.
- f. 22^b—23^a Sermo de mortalitate.
- f. 23^b—24^a leer.
- f. 24^b Carmen de Petri apost. liberatione e carcere. Deinde Versus memoriales.
- f. 25^a leer.
- f. 25^b—34^b In christi nomine Clemens ad Iacobvm fratrem domini de obitu beatissimi Petri apostoli et de ordinatione sua hanc scripsit epistolam itinerariam Felici Tir.
- f. 35^a—37^b Item epistola eivsdem Clementis pontificis vrbis Romae ad evndem Iacobvm fratrem domini. K Ierosolymorvm civitate episcopo karissimo.
- f. 37^b—38^b De libro episcopale.
- f. 38^b Inqvisitio beati Damasi papae vrbis Romae ad K Ieronimum presbyterum.
- f. 38^b—41^a Incipit decretvm beati Gregorii papae vrbis Romae ad Clervm in basilica beati Petri apostoli.

*) Vgl. noch Scherers Mitteilungen über den sogenannten vierten Teil der Handschrift Haupts Zeitschr. XII, 443.

- f. 41^a—41^b Svbscriptio episcoporum.
- f. 41^b—42^a Svbscriptio presbyterorum.
- f. 42^b—71^a Ordo ecclesiastica romanae ecclesiae sancte qualiter missa caelebratvr.
- f. 71^b—88^a Ordo librorvm catholicorum qui ponuntur in circulo anni sancte ecclesie romanae.
- f. 88^b Incipit prologus: Gregorius presul meritis et nomine dignus —
- f. 89^a Figur mit symbolischer Deutung des Kreuzes Christi.
- f. 89^b De creatione mundi.
- f. 104^a leer.
- f. 104^b—106^a Predigt: Audite fratres karissimi tam clerici quam et laici, tam iuvenes quam et senes —
- f. 106^a Notiz aus einem Kapitulare: Et unusquisque presbyter amoneat in suo ministerio ut omnes tam viri quam feminae orationem dominicam memoriter teneant et symbolum similiter hoc est credo in deum patrem omnipotentem et cetera.*)
- f. 106^b—120^b Ansprache über das Apostolikum und das Vaterunser, als Einleitung zu einer Erklärung der zwölf Artikel des ersteren, der fides catholica Hieronymi f. 111^a fg., einer expositio Hieronymi de fide catholica f. 114^a fg., einer expositio super fidem catholicam (das Athanasianum).
- f. 120^b Eine Anrufung Mariens.
- f. 120^b—121^b 1. Auslegung des Vaterunser, abgedruckt S. 8—9.
- f. 121^b—122^b 2. Auslegung des Vaterunser, abgedruckt S. 9—10.
- f. 122^b—124^b**) Predigt über das Vaterunser, abgedruckt S. 11—13.
- f. 124^b Rest der Seite und f. 125^a leer.
- f. 125^b—126^b Oratio pro aeris temperie
- f. 126^b Grabschrift Rikulfs, abgedruckt Haupts Z. XII, 443 fg.
- f. 127^a ursprünglich leer, später einzelne Stellen aus dem N. T.
- f. 127^b Carmen de conversione Pauli apostoli ad Damasum
- f. 127^b—130^a Incipiunt canones concordationum de omnibus epistolis apostoli Pauli.
- f. 130^a—148^b Argumenta omnium epistolarum s. Pauli.
- f. 148^b†)—149^a Vergils Georgica I, 231—244:

*) Vgl. Scherer H. Z. XII, 443.

**) Irrtümlich lässt Scherer H. Z. XII, 443 die Predigt schon f. 124^a schliessen. Daher erklärt sich das falsche Citat f. 123^a st. 123^b Denkm. 514.

†) Die Denkm. geben als Inhalt von f. 148^b—149^b 'vier kleinere Stücke' an, 'das letzte die Examination eines Priesters, beg. Pro quid est presbiter benedictus'. Herr Professor Reifferscheid erkannte die Verse auf f. 148^b—149^a sofort als Vergilische und wies sie leicht in den Georgicis nach. Im folgenden stehen die richtigen Lesarten, die ohne weitere Bemerkung die Ver-

- Idcirco certis de mensum partibus orbem
 Per duodena regit mundi sol aureus astra
 Quin que tenent Zonaë caelum quarum una corusco
 Semper sole rubens et torrida rem per ab igni
 235 Quam circum extrinae dextra leva que trahuntur
 Cœruleae et glacie concre ut que imbribus atris
 Has intermediam que duae mortalibus egris
 Munere concessæ diuum et rex tu per ambus
 Oblitus qua se signorum uertes et ordo
 240 Mundus utad scythiam rhipheas que arduus arces
 Consurgit primitur libiae diuexus in antros
 Hic uertix nobis semper sublimis atillum
 Sub pedibus stix atra uidet manesque profundi
 Maximus hic flexus in uoso elabitur anguis
 f. 149^a Hinweise auf Predigten über die Aegyptischen Plagen*):
 c^p XXV plaga prima in sanguine. XXVI plaga II ranarum.
 XXVII plaga III sciniphes. XXVIII malefici digitum dei
 confitentes. XXVIII plaga IIII cynomia. id est musca.
 XXXI plaga V super omnia animalia et pecora pestis grauis.
 XXXII plaga VI uulnera et uesica et urgentes. XXXIII
 plaga VII grando et ubi dicitur pharaoni idcirco posui ut
 ostendam in te fortitudinem meam. XXXV plaga VIII lu-
 cistarum. XXXVI plaga VIII tenebrarum. XXXVII plaga X
 interfectio primogenitorum.
 f. 149^a Über die sieben kirchlichen Grade, abgedr. S. 13—14.
 f. 149^a—149^b Über die Aufgaben des Priesters, besonders über
 das Messopfer und die Taufe, abgedruckt S. 14—15.
 f. 149^b—150^b Vaterunser und Auslegung desselben in rheinfrän-
 kischer Sprache nach neuer Vergleichung abgedruckt S. 15—16.
 f. 150^b Verzeichnis der Todsünden, lateinisch und rheinfränkisch,
 nach neuer Vergleichung abgedruckt S. 16.
 f. 150^b—151^b Auslegung des Vaterunser, abgedruckt S. 17—18.

lesungen und Verderbnisse der Weissenburger Handschrift charakterisieren.
 231 dimensum 233 quinque — caelum zonaë 234 t. semper 235 extremae —
 laevaue 236 caeruleae, glacie concretæ atque 237 inter mediamque 238
 diuom, et via secta per ambas 239 oblicus — verteret 240 ut ad — Scy-
 thiam Rhiphaeasque 241 primitur — Libyae diuexus — austros 242 vertex
 — at illum 243 flexu sinuoso.

*) Die Aegyptischen Plagen wurden in der Predigt geistlich ausgedeutet,
 vgl. z. B. Isidors Quaestiones in Vet. Testam. Migne P. P. L. II. 83, 292: 'De-
 hinc inferuntur plagae in Aegyptum. Licet illa in Aegyptiis corporaliter gesta
 sunt, spiritualiter tamen nunc geruntur in nobis. Aegyptus namque saeculi
 forma est'.

- f. 151^b—152^b Fides omnium recte credentium, abgedruckt S. 18—20.
f. 152^b—154^b Apostolisches, Athanasianisches Glaubensbekenntnis,
Gloria in rheinfränkischer Sprache, nach neuer Vergleichung
abgedruckt S. 20—23.
f. 155^a—159^a Inhaltsangaben oder Anfänge der Homilien Gregors
des Gr.
f. 159^a—160^b Fragmentum de Christo et s. Petro, dessen erstes
System lautet:

Demens almigerum consensit tradere christum
Discipulus quine in felix cognomine iudas
Regem iam falso tunc uendens munere parvo
Creatus animo nil sensit perdere magna
Aeterna christi contempsit munera emptus
Nec potuit stantem mundi praeuidere salutem
Falsus discipulus quod ceca mente per egit
Praeuidit en nostre christus pro munere vitae.

- f. 161^a—175 De computo lunari.

Wie man aus dieser Übersicht des Inhaltes erkennt, enthält die Handschrift eine Reihe höchst interessanter Schriften. Die Schreiber trugen alles, was ihnen wichtig und wissenschaftlich erschien, ein und schufen ihrem Kloster so eine kleine theologische Handbibliothek. Mit Recht nennt Scherer, H. Z. a. a. O. 443 den sogenannten vierten (f. 104—126) und fünften (f. 127—160) Bestandteil der Hs. ein schönes Denkmal des in Weissenburg herrschenden Eifers die Intentionen der Achener Verordnungen vom Anfang des IX. Jhs. in Vollzug zu setzen. Die Handschrift hat aber noch eine weitere hervorragende Bedeutung: sie gewährt uns überraschenden Aufschluss über den niedern Grad der klassischen Bildung in Weissenburg zu Beginn des IX. Jahrhunderts. Denn so wird man die zahlreichen Verlesungen und Verderbnisse der Hs. besonders in der Vergilstelle und in den unten veröffentlichten lateinischen Stücken ausdeuten dürfen. Die zahlreichen vulgärlateinischen Neubildungen ziehe ich hierbei gar nicht in Betracht, denn sie verleihen den mitgeteilten katechetischen Stücken einen hohen Wert für die Studien auf dem Gebiete des Vulgärlateins.

Eine genaue Untersuchung des übrigen Inhaltes der Hs. wird gewiss noch viel mehr Aufschlüsse über Weissenburg und den Stand der dortigen Bildung in der Zeit vor Otfrids Auftreten zu Tage fördern.

Veröffentlicht sind bisher von dem ganzen Inhalt der Hs. eigentlich nur die rheinfränkischen Stücke und diese mehrere

Male. Zuerst gab Eccard sie heraus unter dem umfangreichen Titel:

Incerti monachi Weissenburgensis Catechesis theotisca seculo nono conscripta, nunc vero primum edita ut et monumenta catechetica varia theotisca omnia in unum collegit ac praefatione in qua catechizatio medii praesertim aevi exponitur, interpretatione et commentatione critica illustravit, catecheses item eiusdem generis cum Marquardi Freheri notis olim evulgatas addidit Jo. Georgius Eccardus, historiarum in acad. Jul. prof. ordin. et academiae scientiarum regiae Berolinensis socius. Hanov. MDCCXIII.

Interessant ist die Ausgabe Eccards, welche in der Wiedergabe des deutschen Textes von Fehlern wimmelt, nicht nur durch die „vortreffliche“ Einleitung, sondern auch dadurch, dass Eccard aus den lateinischen Vaterunsererklärungen unsrer Handschrift Stellen zur Vergleichen anführt, es sind dies die verschiedenen Auslegungen der vierten Bitte, nach unserm Text I 20—33, II 13—16, III 40—53, IV 35—43.

Eine neue Ausgabe veranstaltete Dr. A. H. Hoffmann: *Althochdeutsches aus Wolfenbüttler Handschriften*. Breslau 1827.

Wie H. in der Vorrede sagt, hat er, obgleich ihm sowohl der schon ziemlich selten gewordene Eccard, als auch eine von Massmann angefertigte Abschrift vorlag, den Text nach einer eigenen Vergleichen der Handschrift gegeben, und wirklich ist diese Ausgabe als eine in ihrer Art vorzügliche in Bezug auf korrekte Wiedergabe des handschriftlichen Textes zu bezeichnen; bietet sie in einigen Fällen doch selbst den „Denkmälern“ gegenüber genauere Lesungen z. B. *thurfti*, XII 1, *crafti* XII 9, *muater* XII 41. Irgendwelche Erläuterungen giebt H. nicht.

Auseinandergerissen finden sich die einzelnen Teile des WK. bei H. F. Massmann, *Die deutschen Abschwörungs-, Glaubens-, Beicht- und Betformeln vom 8.—12. Jahrhundert*. Quedlinburg-Leipzig 1839. Hier steht XI unter No. 3, XII unter 17, VIII unter 20, VI unter 45, VII unter 55, XIII unter 66, dazu in den Nachweisungen der Quellen kurze litterarische Notizen.

Eine Recension des Massmannschen Werkes von Holtzmann in den *Heidelberger Jahrbüchern* 1840, 709—720, handelt über den WK. 711—717, vgl. auch Holtzmann in der *Germania* I 462—475 „Zum Isidor.“ Die hier mehr hingeworfene als begründete Hypothese Holtzmanns, der WK. sei ebenso wie der Isidor unter angelsächsischem Einfluss entstanden, gegen welche sich Scherer in den Anmerkungen der „Denkmäler“, sowie

K. Weinhold in seiner Isidorausgabe 93 f. wenden, wird uns noch des näheren in einem anderen Kapitel beschäftigen.

Der nächste Abdruck des WK. findet sich bei K. Goedeke, Deutsche Dichtung im Mittelalter. 1854, 2. Aufl. 1871, 12—14, in einer willkürlichen Reihenfolge mit Auslassung des Sündenverzeichnisses, nach einer neuen Vergleichung der Hs. durch Otto Schönemann.

Grundlegend besonders für die Beurteilung des WK. ist die Ausgabe desselben nach einer Vergleichung von Bethmann, die Scherer später durch eigene Ansicht der Hs. berichtigen konnte, in den Denkmälern deutscher Poesie und Prosa aus dem 8.—12. Jahrhundert. Herausgegeben von K. Müllenhoff und W. Scherer (1. Aufl. 1863, 2. 1873, 3. 1892 von Steinmeyer besorgt) unter No. LIV mit lateinischem Text zu XI, XII, XIII, sowie eingehenden Anmerkungen und einem Exkurse.

In der folgenden Ausgabe katechetischer Stücke der Weissenburger Handschrift sind die Texte aufs genaueste nach der Handschrift gegeben mit allen Verlesungen und Verderbnissen, damit man ein getreues Bild der Überlieferung gewinnen kann. In den Anmerkungen sind sämtliche Veränderungen der Handschrift genau verzeichnet und Besserungsvorschläge zur Hebung der Verderbnisse gemacht. Mit grösster Schonung werden alle vulgärlateinischen Neubildungen, alle Fehler gegen die Grammatik behandelt, sie sind unangetastet geblieben. Selbst die grossen Anfangsbuchstaben sind getreu nach der Handschrift beibehalten worden. Zur Erleichterung des Verständnisses wurde moderne Interpunktion durchgeführt. Die willkürlichen Veränderungen Eccards wurden der Vollständigkeit wegen bei den lateinischen Stücken angeführt. Abweichend von der Handschrift wurden in folgender Ausgabe die Lemmata überall durch fetten Druck hervorgehoben.

II.

Katechetisches

in vulgärlateinischer und in rheinfränkischer Sprache.

I. Auslegung des Vaterunsers.

PATER noster qui es in caelis. ut filius esse merearis ecclesiae.
caelum est ibi, ubi culpa cessavit. Caelum est ibi, ubi nulla
mortis est uulnus. Caelum est anime sanctorum. Sic enim scrip-
tum est in psalmo: caeli enarrant gloriam dei, hoc est sancti
5 apostolj. | **Sanctificetur nomen tuum** in nobis, ut ad nos possit f. 121a
sanctificatio pervenire; **Adveniat regnum tuum**; Tunc venit regnum
dei in nobis, quando donum illius consecuti sumus. Ipse enim
dominus dicit, regnum dei intra uos est, regnum dei ecclesia
catholica est, regnum dei scriptura est, regnum dei elemosina est,
10 regnum dei castitas est, regnum dei fides est, regnum dei humilitas
est, Patientia, caritas est. Haec sunt virtutes, per quas ascendunt
homines ad regnum caelorum. **Fiat voluntas tua, sicut in caelo et in terra.**
Sanguine Christi pacificata sunt omnia vel in caelo vel in terra.
Sanctificatum est caelum, quia iam dei estus est indecliabulus. Ibi
15 uersatur, ubi et homo, quem ille decepit. **Fiat voluntas tua.** Hoc
est, sit pax in terra, quomodo in caelo, ut quomodo angeli tibi
serviunt in caelo sine culpa, ita et in terra serviant homines.
terra est corda hominum. Ita orandum est, ut sit pax et caritas
in corda nostra, Quia, ubi pax et caritas, ibi deus est. **Panem**
20 **nostrum cotidianum da nobis hodie.** **Panem nostrum** corpus domini
nostri iesu christi, in quo est fidelium remissio peccatorum. Sic
cotidianum est panes, hoc est corpus christi, quare ergo post an-
num illum sumamus, quomodo graeci in orienti facere consue-
uerant. accipe ergo cotidie, quod cotidie tibi prodessit. Sic uiue,

I. 1 ecclesiae *verb(essert) a(us) aeclesiae* 2 nulla *verb. a. nullam.*
Dem Verfasser schwebte ahd. wunta vor R 7 in nobis *nach Analogie von*
ahd. zi uns? R 14 caelum *verb. a. caelus* *lies: deiectus est inde diabulus*
16 quomodo *verb. a. qomodo* 20 hodie *verb. a. odie* 21 fg. in quo . . .
christi fehlt bei Eccard 21 remissio *verb. a. remissionem* 22 cotidianum
Der Verfasser dachte an ahd. brot R 23 in orienti] morientes *Eccard*
consueverunt Eccard 24 accipe *verb. a. accepe* cotidie, quod *fehlt bei*
Eccard cotidie (2.) *verb. a. tidie*

25 ut cotidie tibi merearis accipere; qui non meretur cotidie accipere,
non meretur post annum accipere. Sic uiuamus, ut cotidie mereamur
redemptionem. Qui uulnus habet, medicina requiret. Uulnus est,
quia peccatores sumus, medicina est caeleste et uenerabile sacra- r. 121b
mentum. **Panem nostrum cotidianum da nobis hodie.** hodie est, hoc est
30 christus, sic enim dicit pater in psalmo secundo: filius meus es tu, ego
hodie genui te. Hodie est, quando christus resurget. Et iterum
dicit scriptura sancta: Nox praeces sit, dies autem adpropinquabit.
Nox aeterna praeces sit, dies hodiernus adpropinquauit. **Demitte**
nobis debita nostra. Debitum quid est nisi peccatum? **Sicut et nos**
35 **demittimus debitoribus.** Uide quid dicas, quomodo ego demitto, sic
et tu demitte mihi; si de miseris, bene conuenit, ut demittatur
tibi, si non demittis proximo tuo peccatum, quod in te peccavit,
quomodo tu potes rogare ad omnipotentem deum, ut tibi demittat
peccatum? Cum tu nolis demittere fratri tuo, Consideras, quod
40 in te homo peccavit peccatum paruum, et te ipsum non consideras,
quia peccasti in hominem et in deum. Cotidie peccauimus, siue
quando maledicimus, siue in factu, siue in cogitatu, siue in con-
sensu malo, uel quando turpia loquimur. Haec sunt peccata, quae
de corde nostro procedunt. **Et ne nos inducas in temptationem, sed**
45 **libera nos a malo.** Hoc est de inimico et de peccato praeterito
que presenti et futuro. †

II. Auslegung des Vaterunsers.

Pater noster qui es [in] caelis haec supplicationvm genera,
universitatis dominum patrem nostrum esse confiteamur et adie-

27 medicinam *Eccard.* medicina steht als acc., vielleicht nach Analogie
des ahd. acc. geba R 32 lies praecessit wie *Eccard* adpropinquabit verb.
a. apropinquabit. Röm. 13.12 steht appropinquavit 32 fg. adpropinquabit
. . . hodiernus fehlt bei *Eccard* 33 lies praecessit 36 lies demiseris 38
potes verb. a. potis rogare ad nach dem Vorbilde des ahd. dicken zi, ebenso
orare ad . . III. 17 R 39 fratri verb. a. fratre 41 peccamus? R 44 ne
über der Zeile nachgetragen lies temptationem 45 lies praeteritoque vgl.
Freisinger Auslegung des Pater noster Denkm. LV, 35: 'uzzan kaneri unsih fona
allem sunton, kalitanem enti antuarterm enti cumftichem'. Dort hat diese
Erklärung den Ausfall der Übersetzung der siebenten Bitte veranlasst. Die Er-
klärung selbst erinnert an das Gebet des Priesters, das in der Messe dem Pater
noster folgt: 'Libera nos . . . ab omnibus malis, praeteritis, praesentibus et
futuris'. R

II. 1 in fehlt durch Schuld des Abschreibers supplicationvm verb. a.
supplicationem

cimus dicere, **qui es in caelis**, ut uitam praesentem, in qua peregrinamus, Aū | patrem nimio errore uidemus et ad futuras summo f. 122a
 5 desiderio festinemus. Sequitur **Sanctificetur nomen tuum**. Sanctificatio dei est nostra perfeccio, quod ita fit: Quando uiderunt homines Opera nostra bona, ut glorificent patrem nostrum, qui in caelis est. Deinde **adueniat regnum tuum**, ut diabulo imperium propellat a nobis, id est Cum expulsis uitijis uirtutes dominantur, siue
 10 regnum dei in die iudici est. Ergo dum obtamus uenire iudicium, deuitemus gehennae supplicium. **Fiat voluntas tua sicut in caelo et in terra**, ut sicut ab angelis in caelo, ab hominibus in terra Uoluntas dei impleatur. **Panem nostrum super substantialem da nobis hodie**. Cum dicit hodie, ostendit, eum cotidie sumendum spiritalem uitam,
 15 sine illo nemo ualet, neque particeps esse eius in futuro poterit, qui non eum in hac vita meruerit. **Et dimitte nobis debita nostra sicut et nos demisimus debitoribus nostris**. Quisquis ergo non ex corde remiserit delinquentes in se fratribus, non indulgentiam, sed condemnationem sibimet a deo depraecatur, ut scilicet exemplo
 20 suo implicabili ira pvnatur. **Et ne nos inducas in temptationem**. In quo non id petimus, ne penitus temptemur, sed ne ad temptationem soperemur. **Sed libera nos a malo**. id est non permittas, nos ad diabulo temptare supra id, quod possemus sustenire. Itaque deo maximam inrogabat iniuriam, Quisquis has aeternas petitiones
 25 praetermittat et caducum aliquid a deo postulet. Hae dominica f. 122b oratio peruenit ad illam ineffabilem secretam qui orationem, quam mens, infusio caelestis luminis inlustrata, largitus infundit.

3 dicere stand in der Vorlage wol am Rande. Es gehörte wahrscheinlich in die folgende Zeile, wo nach perigrinamus eine grössere Lücke anzunehmen ist. R 4 uidemus wol nach Analogie von festinemus als Konjunctivform, nicht nach der Analogie der ahd. Konj. sehēm, sehemes R futuram? R 8 diabulo als Genetiv, nach Analogie des ahd. Gen. diabulo, got. diabulaus R propellatur? R 12 in vor caelo über der Zeile nachgetragen 13 lies supersubstantialem 14 sumendum. Spiritalem Eccard. Nach sumendum ist wol durch Schuld des Abschreibers etwa 'ad sustentandum' oder etwas ähnliches ausgefallen R 16 eam Eccard debita verb. a. debi, ta über der Zeile nachgetragen 17 demisimus verb. a. demisemus 18 delinquentes nach dem Vorbilde der unflektierten Partic. praes. des ahd. R 20 implicabili st. implacabili wol nach fränkischer Vokalassimilation R pvnatur verb. a. ponatur 20,21 temptationem, 21 temptemur, 23 temptare verb. a. temtationem, temtemur, temtare 22 soperemur st. soporemur durch Vokalassimilitation? R 23 lies a diabulo 24 petitiones verb. a. petitionis 25 postulet verb. a. postulit dominica verb. a. domineca vgl. zu III, 1 26 lies secretamque R 27 luminis verb. a. lumenis

III. Predigt über das Vaterunser.

AUdite sermonem de oratione dominica. Quam si quis digne cantauerit et ea, quae in illa sunt, rationabiliter observaverit, sine ulla dubitatione regni caelestis praemia possedebit. Haec est ergo oratio domenica, quam ipse dominus iesus christus ad discipulos
5 suos docuit dicens: **Pater noster et reliqua.** Quando dixit ad discipulos suos: **pater noster**, ostendit a prophetis antea dictum, quod omnes gentes patrem clamarent, Sicut dicit: Et erit, qui invoca- uerit nomen domini, saluus erit, Quia ante in iudea notus deus et in israel tantum erat, Nunc autem omnibus gentibus apparet.
10 quando dicimus **pater noster**, ostendimus, nos suos filios esse. Quando dicimus: **qui es in caelis**, Credimus habere paternam heri- ditatem in caelo, ubi ille est. Quando autem inuocamus sic patrem nostrum, Uetatur nobis, quod ab idolis nihil petendum est, quae nihil possunt adiuuare, Sed a deo patre, quia omnia potest. Quid
15 ergo petimus ab eo? hoc est vitam aeternam, Non humana, quae transitoria est, Non mortem inimicorum, sed eorum sanitatem et uitam, Sicut caritatis mandatum docet. Cur autem oramus ad eum, qui scit, quid | opus est nobis, antequam petamus? Ideo f. 123a tamen uoluit nos orare, ut desiderantibus det, ne uiliscat, quod
20 dederit. **Sanctificetur nomen tuum.** Quid rogamus, nomen dei sanctum esse, quod per se mirabile et sanctum est? Hoc roga, ut semper sanctum nomen eius per se in nobis sanctificetur, non condem- netur. nobis enim malum est, Si contempserimus nomen domini, non deo, ac si diceremus, fac nos sanctos, ut per nos sanctum
25 nomen tuum enuntietur. **Adveniat regnum tuum.** De illo regno dicitur, quod erit post finem saeculi, nam regnum semper habet deus. De regno venturo dicitur: Uenite benedicti patris mei et reliqua. Ut in nobis ueniat, obtamus, et in illo inueniamus, quia nobis non prodest, si ad sinistram inueniet, sed dexteram, et hoc
30 rogamus, ut perteneamus ad regnum eius et ueniat nobis, quod uenturum est sanctis eius. **Fiat uoluntas tua.** Et si hoc non di- camus, non faciet deus uoluntatem, quia omnipotens est. Sed

III. 1 dominica *verb. a. domineca, ebenso* 41 dominicae *verb. a. domi-
necae, 4 domenica verb. a. domeneca vgl. zu II, 25* 2 cantaverit *vgl. 80, V,
4,8; VII, 16, 22, 30* 8 *lies in iudea* 9 *irl Hs.* 10 filios *verb. a. filius
esse verb. a. se, es über der Zeile nachgetragen* 15 humanam? *R* 16 trans-
itoria *verb. a. transituria* 17 oramus ad eum *vgl. zu I, 38* 22 condem-
netur (*mit rheinfränkischem d für t*) = contemnetur *als Konj. nach Analogie
von sanctificetur, vgl. zu II, 4 R* 28 in nobis *vgl. zu I, 7 R* inueniamus
*st. des zu erwartenden inueniamur erinnert an XII, 23 ginotames, das darnach
auf compellimus, nicht auf compellimur zurückgehen dürfte R* 29 *lies sed si ad R*

hoc oramus, ut non resistamus uoluntati eius. **Sicut in caelo et n**
terra; hoc est, ut angeli faciant uoluntatem eius, qui caeli nomine
35 uocantur, ita et nos, qui terreni sumus, faciamus eam; uel sicut
anima desiderat, quae caelestis est, Ita et caro nostra faciet
uoluntatem eius; Uel sicut spiritalem in aecclesia, qui dicuntur
caeli nomine, Ita carnalis mea, qui terrena sunt, faciant uolunta-
tem dei; | Uel sicut ecclesiastici faciunt, Ita inimici ecclesiae con- f. 123b
40 uertantur et desiderant domini facere uoluntatem. **Panem nostrum**
cotidianum. ab isto loco usque ad finem dominicae orationis pro
nobis oramus per ista quattuor uerba, quia per altera tres beneuolen-
tiam dei obtauimus. **Panem nostrum.** hic profetemur, nos mendicas
dei esse, ne erubescamus, quantum libet sinus diuites, quia
45 pauper ante domum diuitis stat, id est dei. Nam si non egeret,
aures dei oratione non pulsaret, Et qui degit diues. id est istum
panem cotidianum, quia deus dedit, quod habet, et si deus sub-
trahat manum, diuites moriuntur, et surgunt pauperes laudes do-
mini. parcite blasphemias, parcitte, ut paenitentiam agas. Panem
50 nostrum, non diuitias rogamus, unde in insuperbiamur, Sed panem,
unde iuuamur. Uel panis est, quem rogamus, sermo dei, unde
cotidie mentes nostrae uiuant, non uentres, Quia operariis in
uinea cybus est, non mercis. **Demitte nobis debita nostra.** Nam etsi
episcopi sunt et sancti, habent aliquid, quod demittantur De fragi-
55 litate post baptismum, unde etsi non naufragatur, tamen oportet,
ut sentinetur, Quia etsi non sentinatur, paulatim ingreditur, unde
tota nauis mergatur. et hoc est Orare, sentinare et elemosinam
facere, Quia quando sentinatur et uocibus agitur et manibus, ab-
stineti a maioribus peccatis, et non deest, unde homo peccet in
60 minoribus delictis, uidendo libenter. quis teneat oculj uelocitatem,
Quandoquidem dicitur, oculos | decipisse nomen a uelocitate! fratres f. 124a
mei, plerumque oramus, aliunde cogitamus, quasi obliti, ante quem
stemus. Quid autem interest, fratres karissimi, utrum te plumbum

38 carnalis mea, qui *wol für* carnalia mea, que R 42 tria *Eccard*.
tres nach Analogie von quattuor R 43 optauimus *Eccard* profitemur *Ec-*
card mendicos *Eccard* 44 *lies* simus wie *Eccard* 45 diuitis *verb. a.*
diuites 46 et qui degit dives 'auch wer als Reicher lebt'. quid est dives
Eccard 48 surgunt pauperes, laudes Deum parcite blasphemias, parcite et
poenitentiam agatis *Eccard* pauperes *verb. a.* pauperis 50 unde in] unde
Eccard unde in alios? R superbiamur *Eccard* 51 iuuamur] vivamus *Ec-*
card 54 demittantur *verb. a.* demittatur 57 elemosinam *verb. a.* elimo-
sinam 58 abstineti *verb. a.* abstenite, der richtigen *vulgärlateinischen Im-*
perativform, vgl. II, 23 sustenire. Vielleicht ist hier aber abstinetis zu schreiben R
59 *lies* peccet 61 quandoquidem *verb. a.* quandoquidem oculus verändert
in oculos 63, 64 in plumbum, Plumbum b auf Rasur, wol aus u verbessert

premat, anherena? Plumbum enim una massa est, harena multa
65 grana sunt; non uidetis deguttis minutis flumina impleri? Quando
castigatis pares uestros, odium demittite ex corde, non disciplinam.
Quando cedis filium, lacrimas uabulantis non cures, quia heredi-
tatem illis eruas. **libera nos a malo**, hoc est ab ista temptatione,
De qua dixit **Ne nos inducas in temptationem**. Hoc est de diaboli
70 laqueos; quibus constringuntur incauti, aut in malam concupis-
centiam nostram, qua delectamur per fragilitatem nostram, aut in
temptationem, qua desperare possimus per tribulationes perse-
quutorem. Igitur sanctificemus nostra corpora et animas in bonis
operibus, ut nomen domini sanctum in nobis habitet. Et oremus,
75 ut uenturi sui regni consortes efficiamur, et nostra semper uoluntas
sua seruat magestati & de pastu cotidiana gratias ei per omnia
agamus et de uerbo praedicationis, quod nobis per doctores aeccle-
siae insinuatur. Et praecemur aures clementiae dei, ut demittat
nobis delicta nostra, sicut demittimus aliis. quia qui non demittit
80 proximo suo, sine merito cantat in oratione domenica, ut demit-
tatur ei a deo. Si autem haec omnia | inpetrare possimus a deo, f. 124b
in aeterna dei tabernacula post uictoriam de inimico generis hu-
mani intrauimus, ubi semper apud eum erimus sine ullo dolore
et iniuria, senectute et merore, sine fine et sine morte. Ubi
85 semper sancti regnabunt com gaudio et laetitia et cum inuentute
et sanitate et uita perpetua, Quam donare dignetur trinitas sancta,
quae regnat per omnia saecula saeculorum.

IV. Über die sieben kirchlichen Grade.

INcipit de septem gradus ecclesiae.

f. 149a

Primus gradus lector, quando aperuit librum esaie prophetae
et dixit: spiritus domini super me. secundus exorcista, quando

64 *lies* an harena harena *verb. a.* herena 65 uidetis *verb. a.* uiditis
lies de guttis 66 demittite; ex corde *Hs.* 67 *lies* quia hereditatem 68 *lies*
illi seruas *R* 69 *das o von* diaboli *ist* übergeschrieben 72 *lies* persequu-
torum *R* 76 *sue* seruiat? *R* magestati *verb. a.* magistati pastu cotidiana
wol nach der Analogie eines ahd. spisa oder dergl. R 78 *lies* clementiae
82 *von aeterna steht er auf Rasur* 83 intrabimus? *R* *nach apud Rasur eines d*
84 merore *nach dem ersten e eine Rasur*

IV. *Vgl. in der Alkuin zugeschriebenen* Disputatio puerorum cap. IX. De
gradibus totius ecclesiae dignitatis. Inter. Dic ergo frater, gradus ecclesiastici
quot sunt! Resp. De his quae nunc temporis Deo volente nobis convenire
possunt, octo sunt. Inter. Quomodo nominantur? Resp. Primus ostiarius,
secundus psalmista, tertius lector, quartus exorcista, quintus acolythus, sextus
subdiaconus, septimus diaconus, octavus vero presbyter. *Migne P. P. L. I,*

eiecit vij daemonia de maria magdalenae. Tertius sub diaconus,
5 quando fecit uinum de aqua in cana galileae. Quartus diaconus,
quando lauauit pedes discipulorum suorum. Quintus presbyter,
quando accepit panem, benedixit ac fregit, similiter et calicem
benedixit. Istos quinque gradus ante passionem impleuit.

Sextus gradus ostiarius, quando dicitur: tollite portas prin-
10 cipis nostri et reliqua. Septimus episcopus, quando leuauit manum
super capita discipulorum suorum et benedixit eos.

V. *Über die Aufgaben des Priesters, besonders über das Messopfer
und die Taufe.*

Die mihi, pro quid es presbyter benedictus? Ad adnuntian-
dum uerbum diuinum et ad tradendum baptismum uel lauacrum
penitentiae et hostias offerendum omnipotenti deo pro salute
uiuorum ac requie defunctorum. Pro quid cantas missa? Pro
5 commemoratione mortis domini, quia mors christi facta est uita
mundi, | ut offerendo proficeat in salute uiuentium et requiem f. 149b
defunctorum atque medulla animarum et corporum. Quomodo
cantas missa? Offero panem in corpore christi, Ipso dicente:
accipite et manducate, hoc est corpus meum. Offero uinum in
10 sanguine christi, sicut ipse dixit: Hic est sanguis meus, qui pro
nobis et pro multis effundetur in remissionem peccatorum. Quo-
modo offeres sacrificium? Uinum autem cum aqua mixtum offero,
secundum quod in cruce de latere christi processit sanguis et aqua.

Quid per sanguinem et aquam? Per sanguinem uero re-
15 demptio nostra de morte ad uitam intelligitur, Per aquam bap-
tismus intelligitur, quia in ipso mundemur a crimine, sicut ipsa
ueritas ait: nisi quis renatus fuerit ex aqua et spiritu sancto,
non potest videre regnum dei.

Pro quid baptizas? Pro omnia peccata, quae committuntur
20 in mundo, tam quae ex adam originaliter contraximus, quam

101, 1131 fg. Vgl. ferner den Pseudoalkuinischen Lib. de diuinis officiis a. a. O.
1232 De dignitate ecclesiastici ordinis: quidam ex ipsis erant ostiarii, et hi
erant in primo et in inferiori gradu; in secundo lectores, in tertio exorcistae,
in quarto acolyti, in quinto subdiaconi, in sexto diaconi, in septimo presbyteri,
in supremo, excellentiori gradu episcopi sive pontifices constituti erant. R
4 sub d̄ Hs. lies subdiaconus 5 lies galileae 10 rel. Hs.

V. 1 pro quid est Denkm. 3 hostias durch Assimilation st. hostias
13 Es folgt von derselben Hand zwischengeschrieben: Panem, sicut dixit: ego
sum panis uiuus, was an dieser Stelle gar nicht passt. Es war wol in der Vor-
lage am Rande nachgetragen. Es sollte nach der Frage Z. 12 kommen, daher
auch uinum autem R

quae ante baptismum nos ipsi comisimus, secundum quod christus sanctificauit aquas in suo baptismo, ut aqua lauaret omnia peccata cum chrisma et spiritu sancto. Quomodo baptizas? In nomine sanctae trinitatis, id est patris et filij et spiritus sancti.
25 Trinam facio messionem, aut conca per fundo, Cum oleo et chrisma. Lauo pedes ad exemplum domini. Induo ueste candida more sacerdotali, trado ei corpus et sanguinem, sicut dominus dixit: Nisi manducaueritis carnem filij hominis et biberitis eius sanguinem, non habebitis uitam aeternam in uobis.

VI. Vaterunser.

Fater unser, thu in himilom bist, giuuihit si namo thin, quaeme richi thin, uuerdhe uuilleo thin, sama so in himile endi in erthu. Broot unseraz emezzigaz gib uns hiutu endi farlaz uns sculdhi unsero, sama so uuir farlazzem scolom unserem. endi
5 ni gileidi unsih in costunga, auh arlosi unsih fona ubile.

VII. Auslegung des Vaterunsers.

Fater unser, thu in himilom bist, giuuihit si namo thin. Gotes namo ist simbles giuuihit; | auh thanne uuir thiz quedhem, f. 150a thanne bittem uuir, thaz sin namo in uns mannom uuerdhe giuuihit thuruh guodiu uuere.

5 **Quaeme richi thin.** Richi gotes ist simbles endi eogihuuar: thes bittem uuir thoh, thanne uuir thiz quedem, thaz gotes richi si in uns endi thes diufles giuuult uuerdhe arfirrit fona uns.

Uuerdhe uuilleo thin, sama so in himile endi in erthu. Thes sculun uuir got simbles bitten, thaz sin uuilleo uuerdhe samalih
10 in erdhu in mannom, soso her ist in himile in engilom, cithiu thaz man in erthu sinan uuilleon giuuurchen mēgin, sama so engila in himile magun.

Broot unseraz emetzigaz gib uns hiutu. Allo mannes thurfti sintun in themo brotes namen gameinito, thero er ci thesemo
15 antuuerden libe bitharf. bithiu scal man dago gihuueliches thiz gibet singan, so huuer so uuili, thaz imo got gidago sinero thurfteo helphe.

25 *lies* perfundo.

VI. 2 *queme Denkm.*

VII. 9 sculun *Die Angabe in den Denkm.: 'doch ist an dem zweiten Hauptstriche des n oben noch der Verbindungsstrich gezogen, an welchem sich der dritte anschliessen sollte' ist ungenau. n ist durch Rasur aus m entstanden 13 em&zigaz Hs. emezigaz Denkm.*¹

Indi farlaz uns sculdhi unsero, sama so uuir farlazzem scolom unserem. So huuer so thiz quidhit, so bitharf, thaz er so due, so
 20 her quithit, huuanda her fluochot imo mer, thanne her imo guodes bitte, ibu her so ni duat, so her quidhit: huuanda so huuer so andhremo arbolgan ist endi thiz gibet thanne singit, ther bidit imo selbemo thanne ubiles.

Indi ni gileiti unsih in costunga. Ni leitit got eomannan in
 25 ubilo thohheinaz, uzzar thanne her then man farlazzit, so ist her sar in costungom. thaz meinit thaz uuort, thaz her unsih ni farlazze, cithiu thaz uuir in ubil gileitte ni uuerdhen.

Auh arlosi unsih fona ubile. In thesemu uuorde ist bifangan allero ubilo gihuuelih, thero manne giterian megī. bithiu so huuer
 30 so thiz gibet hluttru muatu singit, | gilouban scal her, thaz inan f. 150b got thanne gihorie: huuanda her ni bitit thar ana ellies eouuihtes, nibu thes got selbo giboot ci bittanne, endi thar sintun thoh allo mannes thurfti ana bifangano.

VIII. Verzeichnis der Todsünden.

Ista sunt criminalia peccata, per quas diabolus mergit homines in infernum.

Vitia carnis acusti thes lichamen. Inmunditia unhrejnitha. Fornicatio huar. Luxuria firinlusti. Idolorum servitus abgoto theo-
 5 nost. Veneficia eittarghebon. Inimicitia fiantscaf. Contentiones бага. Emulationes anthruoft. Irae nidha. Rixae secchia. Dissensiones fliiz. Sectae striitj. Invidia abunst. Obistjnatus einuuilljg. Homicidia manslagon. Anxius angustenter. Ebrietas trunclaj. Adulteria merhuara. Furta thiubhejt.

20 guodes] o aus e *Denkm.* Es scheint so, ist aber nicht ganz sicher 24 gileiti] ti aus di *Denkm.* ti steht auf Rasur, es kann also wol für di geschrieben sein, es folgt dann aber noch eine Rasurstelle, die grösser ist als die, auf der ti steht, vielleicht war zuerst geschrieben: gileidi thu 28 thesemo *Denkm.* mit der Bemerkung o scheint aus u gemacht. Es kann zweifelhaft sein, ob mu oder mo steht, Herr Bibliothekar Dr. Milchsack liest mu und versichert, dass eine Korrektur keinesfalls vorliege 32 selbo von derselben Hand verb. a. sebo, l übergeschrieben

VIII. 1 quae *Denkm.* mit der Angabe quos als Lesart der Hs., aber os sei durchstrichen. In der Hs. ist nur o durchstrichen. Es liegt die Annahme nahe, der Verfasser oder der Schreiber habe quas unter dem Einfluss von ahd. sunta gewählt R 5 eittarghebôn *Denkm.*¹ 7 obstinatus *Denkm.*, nach der 1. und 2. Ausgabe steht in der Hs. obdistinatus, die 3. gibt richtig an obdistinatus. *Denkm.*¹ klammerten obstinatus einuuilligtund 8 Anxius angustenter als unberechtigte Zusätze ein 8 manslagôn *Denkm.*¹ truncalî *Denkm.*

IX. *Auslegung des Vaterunsers.*

Pater noster. O quam magna est clementia dei, qui de servile conditjone filios sibi facit adoptjuos et patrem se ab illis vult nominarij. Tria enim hic ostenduntur: suscitatio dilectionis, quando suscitatur filjus ad dilectionem patris, Petitjo dignitatjs, ut sanctus
5 sis, dum patrem te habere profiteris dominum, qui sanctus naturaljter est, Prohibitjo superbię, ne gloriatur diues contra pauperem et nobilis contra ignobilem, quia omnes fratres sumus et deum patrem habemus, et simul in unum diues et pauper, dominus et servus. **Pater noster** dicunt, **qui es in caeljs**, quur non deus, qui
10 es ubique, cum deus ubique sit et caelum et terram implet? Ideo **in caeljs** deus, quoniam ipse per prophetam ait: Caelum mihi redirem et terra scabillum pedum meorum, et illjc semper oculos cordis leuare iubet, sicut psalmista ait: ad te levavi oculos meos, qui habitas in celjs. **Sanctificetur nomen tuum**, id est, non in te,
15 sed in nobis, quoniam nomen tuum semper est sanctum. A christo enim diriuatur christianus, et ideo, dum christi uocamur, christi nomen tenemus et supplicamus deum patrem, et opera christi facere ualeamus, ut nomen suum per bona opera nostra | in nobis f. 151a
sanctificetur. **Adueniat regnum tuum.** Oramus enim, ut christus
20 regnat in nobis et non diabolus, Ille et non peccatum, Juxta apostolj uocem, qui ait: Non ergo regnet peccatum in nostro mortali corpore, Et item: Uos estjs templum dei, ut spiritus dei habitet in uobis. **Adueniat regnum tuum.** Id est, ecclesia christi semper in augmento fidelium crescat, in qua regnat deus. **Adueniat regnum tuum.**
25 Id est dies iudicij, Quia tunc diabolus in mundo regnare disistjt Et christus cum sanctis eius in aeternum regnauit. **Fiat uoluntas tua sicut in caelo et in terra.** Id est, sicut angelj in caelo sine culpa tibi famulantur et tua uoluntate oboediunt, Ita et iustos in terra fac oboedire et famulare. Aliter uero, sicut in sanctis, ita
30 et in peccatoribus tua uoluntas impleatur. Aljter, sicut in anima, quae est pars caelestjs, ubi etiam manet intellectus hominis, Ita et in carne, quae est pars terrestris, tua uoluntas impleatur, Quia secundum apostolum: Caro concupiscit aduersus spiritum et spiritus aduersus carnem, sicut et in aljo loco apostolus declarat dicens:

IX. 1 *Nach noster in der Hs. qui ausgestrichen und radiert* 12 redirem] lies sedile R pedum dieses uu ist wol ebenso zu beurteilen wie aa in gisaaz XI, 6. Der Schreiber war nicht gewöhnt die Länge der Vokale durch Verdoppelung derselben auszudrücken und brauchte daher die Verdoppelung auch bei unzweifelhaften Kürzen R 16 xpi uocamur xpi Hs., lies christiani vocamur, christi R 17 für et lies ut R 25 disistjt verb. a. desistjt 26 regnabit? R

35 **Mente** servio legi dei, carne autem lege peccatj. **Panem nostrum**
cotidianum da nobis hodie. In hoc loco **panis** pro omnibus cibis,
quibus uita humana sustentatur, accipitur, sicut et **hodie** pro omne
tempus humanae vite intellegitur. Potest et aljter intellegi. **Panem**
nostrum cotidianum da nobis hodie, Id est adsumptionem corporis
40 christi. Et adhuc excellentius. Petimus enim, ut deus tribuat
nobis se ipsum, qui est panis uiuus, Ipso dicente: Ego sum panis
uiuus, qui de caelo descendi. Hic manifeste ostenditur, quia nec
anima sine spiritalj cybo, nec corpus sine carnalj uiuere ualet.
Et dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris.
45 Hic cautionem cum deo facimus, si dimittimus, dimittetur nobis,
Juxta quod ipse deus: si enim remiseritis hominibus peccata
eorum, et pater uester dimittet uobis peccata uestra, si non dimi-
seritis, nec pater uester dimittet uobis.

Et ne nos inducas in temptationem. Non enim postulamus, | ut f. 151b
50 non temptemur, quia qui non est temptatus, non est adprobatus.
Ait enim apostolus: Temptatio uos non adprehendat nisi humana.
Et aljbi: fidelis autem deus, qui non patiatur uos temptari supra
id, quod potestjs, sed faciet cum temptationem etiam prouentum,
ut possitjs sustinere. Et ideo petimus: **ne inducas,** id est ne
55 sinas nos induci in temptationem quam sufferri non possumus.
Sed libera nos a malo. Id est a diabolo, a peccato, seu ab omni
malo temptamento. **Amen** signaculum dominicae oratjonis, hoc est
uere uel fideljter, quia omnia uera sunt, quae promittit deus.
ipsi gloria et imperium per infinita saecula saeculorum.

X. *Glaubensbekenntnis. (Fides omnium recte credentium).*

CRedo in unum deum, sanctam trinitatem, Id est in patrem
omnipotentem, factorem caelestium omnium et terrestrium, uisi-
bilibium et inuisibilibium, Et in filium eius unigenitum, qui solus est
ex patris substantia natus, Per omnia deo patri suo coequaljs
5 et eo omnipotens et coaeternus, Et in spiritum sanctum, qui ex
patre et filjo processit, Patri filioque coaeternus et peromnia
coequaljs. Hanc sanctam trinitatem, id est patrem et filjum et spi-
ritum sanctum, credo unum deum esse omousion, id est unius
substantiae. Haec sancta trinitas, id est pater et filjus et spiritus
10 sanctus, Una est deitas et potentia, una et essentja, sed uere sunt

36, 39 cotidianum . . . hodie fehlt bei Eccard 39 assumptionem Eccard

X. Von der Hand des Rubrikators irrtümlich als Symbolum apostolorum bezeichnet.

5 lies coomnipotens vgl. 19 6 lies per omnia

tres, id est pater, qui genuit, et filius, qui est genitus, et spiritus sanctus, qui ex patre et filio procedit. Haec tria unus deus est. Pater semper pater est, quia numquam sine filio fuit, qui est sapientia ejus, uirtus ejus; semper autem deus sapiens est et
15 fortis. Ideoque credo, numquam eum esse sine filio, quia semper fuit cum sapientia et cum uirtute sua. Et ita filius semper patrem habuit, ex quo genitus est, sapientia enim est et uirtus patris sui, sine quibus non est pater, quia semper est sapiens et fortis. filius ergo dei | uirtus dei, sapientia dei, coaeternus et coomni- f. 152a
20 potens patri. Deus filius ex deo patre, lumen filius ex lumine patre, Natus ex ipsa patris substantia ante omnia tempora. Natus, non factus, in nullo minor patre, sed deitate aequalis, per quem deus pater fecit omnia, quae facta sunt. Est enim deus et facta sunt omnia in sapientia fecisti deus. Uerbo enim dei cely fir-
25 matj sunt. hunc filjum dei, sapientiam dei, Credo, propter hominum salutem, descendisse de caeljs, id est humiliare se ipsum. Credo, quod uerus homo factus est, Natus de spiritu sancto et uirgine maria. spiritu enim sancto operante uerum sibi corpus assumpsit ex uirgine, Homo uerus factus est, et humanum genus
30 liberaret. Passus est in humanitate et mortuus. Inpassibilis et immortaljs diuinitate permanens, supultus carne, resurrexit carne, diuinitate semper uiuens. Ascendit in celos humanitate, qui diuinitate semper ubique est, sed et humanitate in caelestj regno suo et patris; eius enim omnia patris sunt et patris omnia eius
35 sunt. In amborum igitur communi regno manet assumpta humanitas filij dei. Est enim ubique regnum dei, sed ibi solum eius regnum est, ubi nihil est, quod eius bonitas repugnet. Ibi ergo est humanitas christi, filij dei, ubi solum est regnum suum et patris, et nihil ibi est, quod illj regno resistere uelljt. Inde uen-
40 turus est, id est ipse filius dei, iudicare uiuos et mortuos; ueniet autem humanitate, diuinitate enim semper ubique est et in omnibus et extra omnia. Ueniet ergo, non suum regnum facturum, uiuos et mortuos iudicaturus est, Uiuos aeterna uita remunerandos, Mortuos aeterna morte puniendos, utrosque tamen iudi-
45 caturus. Illos ergo per misericordiam remuneraturus, Istos per iustitiam puniaturus. Iustorumque beatitudo et impiorum poena aeterna erunt et sine fine. Credo spiritum sanctum ex patre et

24 vor omnia ist wol omnia per eum durch Schuld des Abschreibers ausgefallen R 26 humiliasse? R 29 assumpsit verb. a. adsumpsit für et lies ut 31 supultus durch Vokalassimilation R 39 quod in der Hs. ausgeschrieben mit Abkürzungsstrich durch d 46 puniaturus veranlasst durch vorhergehende iudicaturus, remuneraturus R

filio procedentem, illis coaeternum et coomnipotentem, qui caritas
dei in sancta scriptura nominatur. | Est enim uere caritas patris f. 152b
50 et filij. Haec ergo tria, pater et filius eius et spiritus amborum
simul, unus deus est. Nec minus una persona, quam totae tres, nec
totae tres maius, quam una ex illis, Quia pater numquam sine
sapientia sua est, nec sine spiritu suo, nec filius sine eo, cuius
filius est, et sine spiritu suo umquam est, Nec spiritus sanctus
55 sine patre et filio, ex quibus procedit. Tota ergo trinitas unus
deus est, et illa deitas unitas pro tribus personis trinitas est, quia
non solum dicuntur tres, sed et sunt tres, Et non solum dicitur
unus deus, sed et est uere illa tria unus deus.

Credo, aeclesiam christi electam illam solam esse, quae catho-
60 lica est, id est universalis, quae una fide et caritate per uniuersum
orbem consistit. Credo, illud solum baptismum esse in remissionem
peccatorum, quod datur in nomine patris et filii et spiritus sancti.

Credo futuram resurrectionem omnium hominum impiorum
ad damnationem aeternam, Iustorum autem in uitam aeternam.

65 Haec est fides omnium recte credentium, hanc qui tenuerit,
adiunctis bonis operibus, iuuante et hoc totum donante dei gratia
et in ea usque in finem perseuerauerit, uitam cum sanctis habebit
aeternam. Amen.

XI. Apostolisches Glaubensbekenntnis.

Gilaubiu in got fater almahtjgon, scepphion himiles entj
erda. Endi in heilenton christ, suno sinan einagon, truhtin unseran.
Ther infanganer ist fona heilegemo geiste, giboran fona mariun
magadi, gihuuizzinot bi pontisgen Pilate, In cruci bislagan, toot
5 endi bigraban. Nidhar steig ci hellju, in thritten dage arstuat
fona tóotem, Uf steig ci himilom, gisaaz ci cesuun gotes fateres

XI. 2 unferan an Stelle des f hatte der Schreiber anfänglich zu einem andern
Buchstaben angesetzt 3 heilegemo das 3. e aus o 4 giuuizzinot (ghiuuiz-
zinot?) Denkm. 6 tootem Denkm.¹ gisaaz] über dem i in der Hs. ein
durchstrichener Punkt, was aber ohne jede Bedeutung sein dürfte; es ist weder
an einen Accent, noch an ein Glossenzeichen zu denken. gisaz Denkm. Das Prae-
teritum zweifellos nach lateinischem sedit. sedit steht, nach gütiger Mitteilung des
Herrn Dr. Milchsack auch in der Erklärung des Apostolikums in der Hs. f. 106b
—111a, doch ist diese nicht die Vorlage gewesen, denn dort heisst es: Sedit ad
dexteram patris, mit Auslassung von dei. Man darf nicht mit Caspari nach
Rönsch, vgl. Caspari, Alte u. neue Quellen z. Gesch. d. Taufsymbols u. d.
Glaubensregel, Christiania 1879, 188, in sedit ohne weiteres vulgärlateinische
Nebenform von sedet sehen. Das ist nur möglich in Texten, die auch sonst vulgär-
lateinische Färbung zeigen. So ist es von Bedeutung, dass das Symbol der Iri-

almahtiges, Thanan quemendi ci ardeilenne quecchem endi dóodem.
Gilaubiu in atum uuihan, uuiha ladhunga | alljcha, Heilegero gi- f. 153a
meinidha, Abláz sundcono, Fleisges arstantnissi, Lijb eeuigan. Amen.

XII. *Athanasianisches Glaubensbekenntnis.*

Quicumque uult saluus esse et reliqua.

So huuer so uulit gihaldan uuesan, fora allu thurfti ist,
thaz er habe allichha gilauba. Thia uzzar eogihuuelih alonga endi
ganza gihalde, ano ibu in euuidhu faruuirhit. Gilauba auur
5 allichu thisu ist, thaz einan got in thrinisse endi thrinissi in
einnissi eremes, Noh ni gimisgente thio gomoheiti, noh thea enuat
citeilente. Andher ist giuuisso gomaheit fateres, andher sunes,
andher thes heiligen geistes, Uzzar fateres endi sunes endi heile-
gen geistes ein ist gotchundi, gilih diuridha, ebaneeuigu crafti.
10 Huueolih fater, sulih sún, sulih ther heilogo geist. Ungiscaffan
fater, ungiscaffan sun, ungiscaffan endi ther heilogo geist. Un-
gimezzan fater, ungimezzan sun, ungimezzan ther heilogo geist.
Euuig fater, euuig sun, euuig heilogo geist. Endi thoh nalles
thri euuige, uzzar einer ist euuiger, So nalles thri ungiscaffene
15 noh thri ungimezzene, uzzar einer ist ungiscaffaner endi einer
ungimezzener. So sama almahtigo fater, almahtigo sun, | almah- f. 153b

schen Kirche seditque hat, sedit der Libellus Pirminii de singulis libris cano-
nicis scarapsus (aus der Mitte des 8. Jahrh.), ferner eine angelsächsische Hs.
des Britischen Museums aus dem 8. Jahrh., abgesehen von dem Missale Galli-
canum und dem Sacramentarium Gallicanum, vgl. Hahn, *Bibl. der Symbole*,
2. Aufl. Breslau 1877, 41, 51 fg., XVI. R 7 quemendi *Denkm.* quecchē
Hs. doodem *Denkm.*¹ 8 vor der Zeile in der ladhunga steht, am Rande
ein angefangenes Glossenzeichen, ein ausgeführtes Glossenzeichen am untern Rande
neben samanunga, das das ungewohnte ladhunga erklären sollte. — Von Belang
erscheinen einige Übereinstimmungen der vorliegenden Übersetzung mit der angel-
sächsischen aus einer Hs. des 9. Jahrh., bei Hahn a. a. O. 55 fg.: and on
haelend Crist, sunu his anlican, drihten urne . . . gethrowad under tham Pon-
tiscan Pilate . . . he nither astah to helwarum . . . he astah to heofonum
. . . thanan toward deman tha cucan and tha deadan . . . tha halgan ge-
lathunge R.

XII. 1 et reliqui *Denkm.* Die Hs. gebraucht in XII und XIII regelmässig
nach t, l u. s. w. j für i, z. B. 2 uuljt, 3 alljcha, eogihuueljh, 5 alljchu, 6 go-
mohejtj, 7 citejlente, gomahejt, 8 hejlegen u. s. w. was im Abdruck absichtlich
unbeachtet geblieben ist 2 thurfti oder thurftit Hs. thurft als überlieferte
Lesart *Denkm.* 4 aū von derselben Hand übergeschrieben. avur *Denkm.*
6 zu enuat gehört das am Rande von derselben Hand geschriebene eo uuist mit
dem Glossenzeichen davor 9 craft *Denkm.*^{2,3} 16 neben ungimezzener am
Rande ein Glossenzeichen

tigo endi heilago geist, Endi thoh nalles thri almahtige, uzzar
einer ist almahtiger. So sama got fater, got sun, got heilago
geist, Endi nalles thoh thri gota, uzzar einer ist got. So sama
20 truhtin fater, truhtin sun, truhtin heilago geist, Endi thoh nalles
thri truhtina, uzzar einer ist truhtin. Huuanda so selp einezem
eina eogihuuelicha gomaheit got endi truhtin ci gigehanne fona
thera christinheiti uuarnissi ginotames, So sama thri gota erdho
truhtina ci quedhanne thi rehta christinheit farbiutit edho biuuerit.
25 Fater fona niuuuihtu ist gitan noh giscaffan noh giboran, sun fona
fater einemo ist nalles gitan noh giscaffan, uzzan giboran, Hei-
lago geist fona fater endi sune nalles gitan noh giscaffan noh
giboran, uzzar arfaran. Einer giuuisso fater, nalles thri fatera,
einer sun, nalles thri suni, einer heilago geist, nalles thri heilago
30 geista. Endi in theseru thrinissi niuuuiht eriren erdho afteren,
niuuuiht meren erdho minneren, Suntar allo thrio heiti ebaneuuige
im sint endi ebangeliche, So thaz ubar al, so giu obana giquetan
ist, thaz thrinissi in einnisse endi thaz einnisse in thrinissi ci
erenne si. Ther uuili giuuisso heil uuesan, so fona thrinisse
35 henge edho farstande.

Suntar notthurft ist ci euuigeru heili, thaz in fleiscnisse gi-
huuelih truhtin unseran heilantan christes gitriulichho gilaube. | Ist f. 154a

18 heilago a scheint nicht bloss, sondern ist sicher aus o geworden 22 fg.
In der Erklärung des Athanasianums der Hs. steht: personam et deum do-
minum confiteri christiana ueritate compellimur, (es fehlt der Nachsatz ita tres
deos . . . prohibemur), aber r und s sind in der Hs. oft nicht zu unterscheiden,
vgl. das Verderbniss IX, 12. ginotames übersetzt jedenfalls ein compellimus, vgl.
Anm. zu III, 28. In der angelsächsischen Übersetzung des Quicunque aus einer
Cambridger Hs. bei Swainson, *The Nicene and Apostles Creeds*. London 1875,
484 fg. fehlt die Übersetzung des compellimur ganz. R 23 ginotames] über
dem e ein Glossenzeichen 24 (edho biuuerit) Denkm. in der Hs. daneben am
Rande zwei Glossenzeichen 25—26 sun . . . giboran von derselben Hand
gleichzeitig zwischengeschrieben 26 giboren Denkm.¹ 34 si von derselben
Hand übergeschrieben 35 (edho farstande) Denkm. davor ein Glossenzeichen
36 mit Suntar notthurft ist beginnt wol ein neuer Übersetzer, der sich schon
durch sein suntar von dem vorhergehenden deutlich abhebt. Das Vorhergehende
entspricht etwa dem 4. Kapitel des Isidor de fide catholica und konnte für sich
selbständig bestanden haben. Der neue Übersetzer steht nicht in Zusammenhang
und vermisst daher das Subjekt zu fideliter credat. Oder quoque fand er in
einer Abkürzung, die er quisque auflöste und übersetzte. Dass mit Scherer nicht
an einen Übersetzungsfehler quoque gihuuelih zu denken ist, zeigt die schon an-
geführte angelsächsische Übertragung, die auch quisque übersetzt, aber credat
nicht wiedergibt, vgl. Swainson a. a. O. 485: 'ac neadthearf ys to ecere hælo
thæt we onflescnesse witodlice drihtnes ure haelendes cinges anra gehwylc'.
Dem heilanto christ 39 entspricht in der angelsächsischen Fassung haelende crist.
heilantan cristes lässt sich vergleichen mit dem Versehen des Übersetzers des

giuuisso gilauba rehtiu, thaz gilaubames endi biiehames, bithiu
truhtin unser heilanto christ, gotes sun, got endi man ist. Got ist
40 fona cnuati edho samanuuisti fateres er uueroldem giboran, endi
man ist fona cnuati muater in uuerolti giboran. Thuruhthigan
got, thuruhthigan man, fona selu redhihafteru endi mannisginimo
fleisge untaruuesenter, Ebaner fatere after gotcundnisse, minniro
fatere after mennisgi. Ther thoh thiuidero si got endi man,
45 nalles zuuene thiuideru, suntar eino ist christ, einer auur nalles
gihuuerbithu thera gotcundhi in fleisg, sundar arhabani thera
mennisgi in gode. Einer giuuisso nalles gimiscnissi thera cnuati,
suntar einnissi thera heiti. Thoh so sama so thiu sela redhi-
haftiu endi lichamo einer ist man, so got endi man einer ist christ.
50 Ther gimartorot ist bi heili unsera, nithar steig ci helliuuizze endi
arstuant fona totem, Uf steig ci himilom, sizzit ci cesuun gotes
fateres almahtiges, Thanan cumftiger ci suananne lebente endi
tote. Ci thes cumfti alle man ci arstandanne eigun mit lichamon
iro Endi geltanti sint fona gítatem eiganem redina. | Endi thie f. 154b
55 guat datun, farent in euuig liib, Endi thie ubil datun, in euuig
fuir. Thisu ist gilauba allichu, thia nibi eogihuuelihher triulichho
endi fastlichho gilaubit, heil uuesan ni mag. explicit fides catholica.

XIII. Ehre sei Gott in der Höhe! (Gloria.)

Guatlich in hohostem gote endi in erdhu fridhu mannom
guates uuillen. Lobomes thih, uuelaquedhemes dhir, Betomes thih,
Hruamames thih. Thancomes thir thuruh michila guatlich thina.
Truhtin got, cuning himilisger, Got fater almahtiger, Truhtin suno
5 einboraner, Heilanto christ, Truhtin got, Lamp gotes, Suno fateres,
ther nimis sunta uueruldi, Ginadho uns. Ther nimis sunta uueruldi,
intfah gibet unser. Ther sizzis az cesuun fateres, ginadho uns.
Bithiu thu eino uuiho, thu eino truhtin, thu eino hohosto, Heilento
christ, mit uuihen adume, In guatlich gotes fateres. Amen.

*Apostolikums der Wiener Hs. Massmann, 72: 'unde an sinen gewihten haltare,
einigen unseren herren'. R thaz infleisenissi giuuuelih truhtines unseres
heilanten Denkm. 38 Nach thaz ist uuir von derselben Hand gestrichen
bijehames Denkm. 40 (edho samanuuisti) Denkm. vor edho und auf dem Rande
je ein Glossenzeichen 41 muoter Denkm.^{1.2} 43 uuesenter von derselben gleich-
zeitigen Hand am Rande 45 avur Denkm. 46 am Rande ein Glossenzeichen,
zu arhabani? 47 in god? Denkm. 52 am Rande ein Glossenzeichen, zu
suananne? 54 fon Denkm. 55 guat verb. a. goat 2. datun verb. a. tatun
56 fiur Denkm.¹*

XIII. 2 Bei Betomes a. R. von derselben Hand über e. Glossenzeichen
pittemes, es wieder gestrichen vor 3 e. Glossenzeichen 6 vor ther nimis
a. R. thu mit rotem Glossenzeichen.

III.

Über die Sprache der rheinfränkischen Stücke (des sogenannten WK).

Folgende Abkürzungen kommen in diesem Abschnitte zur Verwendung:

Braune = Braune, Althochdeutsche Grammatik. Halle 1886.

Hench = Der althochdeutsche Isidor. Facsimile-Ausgabe des Pariser Codex nebst critischem Texte der Pariser und Monseer Bruchstücke. Mit Einleitung, grammatischer Darstellung und einem ausführlichen Glossar her. von George A. Hench. Strassburg 1893. Q. u. F. 72.

Kelle = Joh. Kelle, Die Formen- und Lautlehre der Sprache Otfrids. Regensburg 1869.

Sievers = Tatian, lateinisch und deutsch mit ausführlichem Glossar, her. von E. Sievers, 2. Aufl. Paderborn 1892.

Socin = Socin, Die althochdeutsche Sprache im Elsass vor Otfrid, Strassburger Studien, I, 101 ff.

Is. = Isidor.

O. = Otfrids Evangelienbuch.

T. = Tatian.

I. Lautlehre.

A. Vokalismus.

a. Vokale der Stammsilben.

α. Kurze Vokale.

α.

Germanisches *a* in Stammsilben ist im ahd. unverändert geblieben, ausser wo es durch *i* oder *j* der folgenden Silbe in *e* umgelautet wurde.

Über den Umlaut, soweit er die hier herangezogenen Denkmäler betrifft, vergl. ausser Braune § 27, noch Socin 217—222, Hench 61 f., Kelle 438, ferner 9. 14. 189. 200, Pietsch, Z. f. d. Ph. VII, 358 ff., Sievers § 67.

Nach Socin überwiegen in den Weissenburger Urkunden bis gegen 750 die unumgelauteten Formen, dann ist der Umlaut im Übergewicht und von 790 ab das regelmässige, so dass nur noch sehr wenige unumgelautete *a* sich zeigen. Den Eintritt des

Umlautes auf diesem Gebiete setzt Socin in die letzte Zeit der Merowinger und in die Pipins. Bei Is. ist der Umlaut ebenfalls das regelmässige, doch findet sich noch mitunter altes *a*, z. B. *alilenda*, *angil*, *strango* vgl. Hench 62, dagegen hat ihn der WK. durchaus durchgeführt (abgesehen natürlich von den Fällen, wo im allgemeinen im fränkischen zwischenstehende Konsonantenverbindungen seinen Eintritt verhinderten), z. B. *ellies*, *scepphion*, *engil*, *hellju*, *secchia*. Nur einmal findet sich Erhaltung des *a* in *mannisginimo* XII 42, aber *mennisgi* XII 44.

Als Einzelheiten sind noch hervorzuheben:

1. *fana*, in dieser Form sehr selten, ist in WK. ebenso wie bei Is. zu *fona* verdumpft und erscheint 16 mal in dieser Gestalt. Das *fon* in den „Denkmälern“ für XII 54 ist falsch, auch hier bietet die Handschrift *fona*. Bei Otfrid ist *fon* die gewöhnliche Form, daneben ungefähr 10 *fona*, ferner *fonne* *F*, *fun*, vgl. Kelle 420. Bei T. nur je ein *fona*, *uona*, sonst immer *fon*, Sievers 328.

2. *uueralt* erscheint in dieser Form durchweg bei Is. (4 mal Hench 185), dagegen hat der WK. das *a* durch die folgende Liquida verdumpft und zwar zu *o* in *uueroldem* XII 40, *uuerolti* XII 41, zu *u* in *uueruldi* XIII 6. 6. Ähnlich verhält sich T.: zwar haben einige Schreiber noch regelmässig *uueralt*, aber andere ebenso durchgehend *uuerolt*, daneben erscheinen noch *uuerelti*, *uuerlt*, vgl. Siev. § 85a. Noch einen Schritt weiter geht O., der auch den ersten Vokal verdumpft, sodass bei ihm neben nur einmaligem *uuoalti* (V 1, 2 V) *uuoort* das regelmässige ist, Kelle 451.

e.

Urgerm. *e* = got. *i* ist nach den allgemeinen Regeln teils *e* geblieben, teils zu *i* geworden, z. B. WK. *quedhem* aber *quidhit*, *uuesan* aber *samanuuist*.

Zur Orthographie ist zu bemerken, das hier einigemal für *e* auch *ae* und *e* gebraucht werden: *quaeme* VI 2, VII 5, *quemendi* XI 7, *quedhanne* XII 24, *quedhemes* XIII 2, Schreibungen, welche auch bei Is. z. B. *aerdha*, *erdha*, *ercna* (Hench 62) und T. z. B. *quaedent*, *quaeman*, *queman* (Siev. § 64) vorkommen.

In einzelnen kurzen Wörtern geht *e* in *o* über:

1. *edho* hat in WK. sein *e* noch bewahrt und zwar erscheint es im älteren Texte selbst in der offenbar älteren Form *erdho* XII 23. 30. 31, während die dem Texte später eingefügten Glossen ausnahmslos die gewöhnliche Form *edho* bieten XII 24. 35. 40. Sonderbarerweise hat schon Is. in der Pariser Hs. 4mal *odho*, in den Monseer Bruchstücken 2mal *odo*, bei O. und T. lautet es

dann *odo* (daneben bei T. häufig, O. selten *oda*) vgl. Hench 167, Siev. 400, Kelle 423.

2. *uuela* erscheint noch im WK. XIII 2 mit *e*, Is. hat das sehr seltene *uuala* 11, 15. 32, 4; dagegen bieten O. und T. das gewöhnliche *uuola*.

3. Über *uueralt*, das bei O. zu *uorolt* geworden ist, vgl. unter *a*.

4. Umgekehrt entspricht dem *thohhein* im WK. VII 25 ein *thihhein*, *thelhhein* bei O., *nihhein* O. T., *nohhein* T.

i.

Althochdeutsches *i* entspricht teils altem *i*, teils altem *e*, mit dem es dann in regelmässigem Wechsel steht, z. B. *quidhit* aber *quedhem*. Auslautend nach Konsonanten vertritt es *j* z. B. *richi*, *arlosi*.

u, o.

Germ. *u*, welches nach den allgemeinen Regeln teils zu *o* wurde, teils *u* blieb, z. B. *sculdhi* aber *scolom*, giebt zu keinen weiteren Bemerkungen Anlass. *ubar*, das bei T. mitunter auch als *obar* (Siev. § 66. 2) und *truhtin*, das einmal bei T. (238, 2), daneben auch noch in andern Quellen (Kelle 447) als *trohtin* erscheint, haben in WK. ihre gewöhnliche Form. Got. *swaleiks* entsprechend hat Is. *solih*, dagegen der WK. *sulih*, das auch bei O. (neben einmaligen *solih* in F., Kelle 448) und T. (neben seltnerem *solih*, Siev. 436) herrscht.

β. *Lange Vokale*.

â.

Germ. *æ* = got. *ê* = ahd. *â* wird im WK. nicht durch Doppelschreibung gegeben, wie einigemale *î* und *ô*, im Gegenteil findet sich einmal *aa* fehlerhaft für *ä* in *gisaa* XI 6., vgl. auch die von Herrn Prof. Dr. Reifferscheid zu IX 12: *peduum* gegebene Anmerkung. Über die Frage, ob *sar*, *thar*, — *huuar* mit langem Vokal, wie Braune will, oder mit kurzem anzusetzen sind, vgl. ausser „Beiträge“ II 136 noch Hench 65.

ê.

Germ. *ê*, ahd. *ea*, *ia*, *ie* ist in WK. nicht belegt.

î.

Germ. *î* = got. *ei* ist im ahd. unverändert erhalten und wird

im WK. gewöhnlich durch *i* gegeben. Doppelschreibungen finden sich nur in: *striitj* VIII 7. *flüz* VIII 6. *lijb* XI 9. *liib* XII 55.

û.

Germ. got. ahd. *û* erscheint auch im WK. als *û*, wird aber nicht durch *uu* gegeben. ahd. *û* = got. *iu* in *uf*, got. *iup*, ahd. *û* = lat. *û* in *cruci*. Auslautendes *u* wird im ahd. verlängert in *thû*, wo die Länge bei Notker bezeugt ist, und in *giû*, vergl. Holtzmann Altdeutsche Grammatik 248. Hench 65 hält die Kürze des *u* in *dhu* für wahrscheinlich, giebt aber die Länge von *jû* zu.

ô.

Germ. *ô* = got. *ô* wird im ahd. diphthongiert und zwar in den verschiedenen Dialekten verschieden durch die Zwischenstufen *oa*, *ua* zu *uo*, das von 900 an die herrschende Form ist, vgl. Braune § 39.

In den Weissenburger Urkunden ist nach Socin 222 ff. der Diphthong bis 745 selten, er erscheint als *ua* (1 *uo*, 2 *oa*) neben regelmässigem *ô*, bis 765 sind *ô* und *ua* ungefähr gleichwertig, dann herrscht *ua* (*uo*) und *ô* ist nur noch selten, findet sich aber vereinzelt noch bis ins neunte Jahrhundert. Das Verhältnis von *ua* zu *uo* ist wie 3 oder 4 zu 1. Is. zeigt nach Hench 66 *ô* 11mal erhalten, darunter 5 mal mit Doppelschreibung, während es 78 mal zu *uo* diphthongiert ist. O. hat durchaus *ua*, neben dem *uo* nur durch Assimilation entstanden ist, Kelle 462. Im ostfränkischen ist *ua* nicht vertreten, abgesehen von dem in den ältesten Denkmälern noch erscheinenden *ô* herrscht durchaus *uo*, so regelmässig bei T., bei dem *ua* nur in *tuanti* 88, 6 und wenigen andern unsicheren und auf Rasur stehenden Fällen sich findet. Überdies ist *tuanti* wohl aus *tuoanti* mit Ausfall des zweiten Bestandteils des Diphthongen zu erklären, vgl. Siev. § 70.

Der WK. bietet folgendes Verhältnis:

1. *ua* *duat* VII 21, *muatu* VII 30, *huar* VIII 4, *huara* VIII 8, *arstuat* XI 5, *arstuant* XII 51, *cnuat* XII 6, *cnuati* XII 40. 41. 47, *muater* XII 41, *suananne* XII 52, *guates* XIII 2, *hruamames* XIII 3, *guatlich* XIII 1. 9., ferner *guat* XII 55 aus *goat* korrigiert, im ganzen 17 *ua*, von denen eins aus *oa* gebessert ist.
2. *uo* *guodiu* VII 4, *fluochot* VII 20, *anthruoft* VIII 6, ferner *guodes* VII 20, das aus *guedes* gebessert zu sein scheint, im ganzen 4 *uo*, davon eins nachträglich hineinkorrigiert. Es lässt sich hier ein Unterschied zwischen den einzelnen

Teilen des WK. in der Diphthongierung des alten *ô* konstatieren. VI kommt für diesen Fall nicht in Betracht, in VII überwiegt *uo* (3:2), in VIII *ua* (2:1), dagegen haben die drei letzten Teile nur *ua* und zwar XI 1, XII 8 und XIII 4 mal. Dies deutet darauf hin, dass sie wohl nicht genau aus derselben Gegend, sicher nicht von demselben Verfasser herrühren.

guedes VII 20 wird man unbedenklich als eine dem Abschreiber durch Unachtsamkeit in die Feder gekommene, ihm geläufige Assimilierung ansehen können, die er dann nach seiner Vorlage in *guodes* besserte, dagegen macht *goat* Schwierigkeiten. Im fränkischen findet sich *oa* nur zweimal in ganz alter Zeit in den Weissenburger Urkunden, in den Denkmälern fehlt es ganz, dagegen ist es im älteren alemannischen häufig und wird erst um 800 durch *ua* verdrängt. Es muss also hier irgendwie alemannischer Einfluss vorliegen, welcher? lässt sich nicht leicht sagen.

γ. *Diphthonge.*

ai.

Germ. *ai* entspricht im WK. wie überhaupt im ahd. nach den allgemeinen Regeln teils *ê*, teils *ei*, neben denen sich nur noch in den Weissenburger Urkunden einige alte *ai* finden, vgl. Socin 225 und 226, Hench 66 f. Got. *aiw*, *haiwa* entsprechend erscheint im ahd. *eo*, *hweo*; dass aber für den WK. die Länge des *e* nicht mehr anzusetzen ist, zeigt *niiuuht* XII 30, bei O. haben sich dann beide nach dem Muster des aus germ. *eu* entstandenen *eo*, *io*, *ia* weiter entwickelt.

au.

Germ.-got. *au* wird im ahd. vor dentalen Konsonanten und *h* zu *ô* kontrahiert. Nach Socin 228 ist *au* bis ungefähr 750 noch im Übergewicht, nach 764 nur noch selten. Demnach hat Is. kein *au* mehr, sondern wie alle anderen Denkmäler, also auch der WK., *ô*. Durch Doppelschreibung wird das *ô* in folgenden Fällen wiedergegeben: *broot* VI 3, VII 13, (aber *brotes* VII 14), *giboot* VII 32, *toot* XI 4 (aber *tote* XII 53), *tootem* XI 6, *doodem* XI 7 (aber *totem* XII 51).

In allen anderen Stellungen erscheint *au* als Diphthong, der in den Weissenburger Urkunden durchaus *au* ist neben einer verschwindenden Zahl von *ou*, vgl. Socin 228 f.; ebenso schreibt Is. nur *au* (Hench 67) und auch im WK. herrscht *au* (11 mal), dem nur ein *ou* in *gilouban* VII 30 gegenübersteht. Letzteres ist je-

doch wohl mit Sicherheit dem Abschreiber, nicht seiner Vorlage zuzurechnen. Dagegen hat O. nur *ou*, vgl. Kelle 472 f., ebenso T., wo nur einige male α , je einmal γ und δ *au* haben, vgl. Siev. § 72.

eu.

Germ. *eu* = got. *iu* spaltete sich im ahd. in zwei Diphthonge:

1. zu *eo*, *io* wurde es im fränkischen vor *a*, *e*, *o* der folgenden Silbe, im oberdeutschen jedoch nur, wenn dentaler Konsonant oder germ. *h* dazwischen stand.

2. zu *iu* wurde es in allen andern Fällen.

Für 1. ist nach Socin 229 ff. bis 743 *eu* 43 mal, *eo* 54 mal, *io* 18 mal vertreten, von da an herrscht *eo* fast allein bis 773, sodann steht neben *eo* auch *io*, von 830 an überwiegt *ia*. Für 2. wird in ältere Zeit neben seltnerem *eu*, *eo* gewöhnlich *iu* gebraucht, das von 750 an durchaus das regelmässige ist. Bei Is. herrscht nach Hench 67 regelmässiger Wechsel zwischen *iu* und *eo*, neben dem *io* noch nicht erscheint z. B. *liugu* 36, 20, *leogando* 35, 10. Ist *eu* in *fleugendem* 2, 17 alter Laut oder Schreibfehler? vgl. Hench 67 gegen Braune § 47a 4, 49a 4.

Nach fränkischer Regel bietet der WK. für 2 *iu* z. B. *diuridha* XII 9, *biutit* XII 24, weicht aber ab, indem er *iu* setzt in *thiubheit* VIII 9, vgl. O. *thiob* aber *githiubu*. Dass sich aber auch bei O. solche Annäherung an das allemannische findet, z. B. *liub*, *liuber*, siehe bei Kelle 469. Für 1. hat der WK. ebenso wie Is. noch *eo*, nicht *io* z. B. *theonost* VIII 4, ebenso in dem aus got. *aiw*, *haiwa* entstandenem *eo*, *huneo*.

Das aus *eu* entstandene *eo* geht später in *io* über, so besteht bei T. der regelmässige Wechsel zwischen *iu* und *io*, nur bei γ ist *eo* noch die Normalform Siev. § 74. 1. Dagegen wird bei O. *io* häufig zu *ia*, eine Eigentümlichkeit des Weissenburger Dialekts vgl. Braune § 48a 2. Da jedoch nach den Urkunden *ia* erst nach 821 zahlreicher auftritt, bedingt das *eo* des WK. gegenüber dem *ia* des O. keinen Dialektunterschied beider Denkmäler.

b. Vokale der nicht haupttonigen Silben.

a.

In den Ableitungssilben ist *a* grösseren Schwächungen ausgesetzt und zwar ist die Behandlung eine verschiedene, je nachdem es in unflektierten oder flektierten Formen steht. Im allgemeinen halten die ersteren *a* fest, während es in den letzteren vielfach Assimilationen und Schwächungen erleidet.

Zu *er* ist die Ableitungssilbe *ar* in WK. wie schon bei Is. und später bei O. und T. geworden in: *fater* (bei T. nur durch Assimilation *fatara*, *fatoron*) *unser* (- *an*) (T. schwankt zwischen *a* und *e*, Siev. § 97) *andher* (T. nur selten - *ar*: *andaru*, *andar* vgl. Siev. § 97, O. selten *a*, Kelle 437), *muater*, *after*.

Dagegen hat *a* sich erhalten in: *magadi*, *obana*, *saman-uust*, *nidhar* (O. neben *nidari* auch *nidiri*), *suntar*, *ubar*, *untar*, *uzzar*, *uzzan* und als Sekundärvokal in *eban* (- *gilih*), *eittar* (O. *eitar* aber *eitere*.)

In flektierten Formen ist *a* bewahrt in *einagon* XI 2, *eiganem* XII 54, *ebaner* XII 43; zu *e* geschwächt in *einezem* XII 21, *afteren* XII 30, *thiuidero* XII 44, *thiuideru* XII 45. Durch Synkope ist *a* (*e*) geschwunden in *andhremo* VII 22, ebenso Is. *andremu* 20, 14; vgl. damit den ähnlichen Fall, wo der vor *r* entwickelte Sekundärvokal *a* nach langer Stammsilbe in der flektierten Form noch fehlt, während er in der unflektierten hervortritt: *hluttru* VII 30 gegenüber *eittar* VIII 5. Wie ein deutsches Wort auf -*al* behandelt der WK. das Fremdwort *diufal*, d. h. er lässt in den flektierten Formen das *a* ausfallen: Is. *diubilo*, WK. *diufles* VII 7, O. *diufeles*, T. *tiufale*.

Von besonderer Merkwürdigkeit ist die Behandlung der Ableitungssilbe *ag* von *heilag* im WK., vgl. dazu Braune 64 a. 2, Beiträge VI 230 ff., Hench 68. Der WK. schreibt

1. *e* statt *a* vor folgendem *e* in *heilegen* XII 8. 8, *heilegemo* XI 3 (gebessert aus *heilegomo*), *heilegero* XI 8.
2. *o* statt *a* vor folgendem *o* in *heilogo* XII 10. 11. 12. 13. (18).
3. *a* vor folgendem *e* oder *o* in *heilage* XII 29, *heilago* XII 17. 18 (aus *heilogo* gebessert) 20. 26. 29.

Wie ersichtlich, zeigt sich ein auffallender Unterschied in der Behandlung des *a* innerhalb von XII: während bis Zeile 14 *a* folgendem *e* oder *o* assimiliert wird, ist von Zeile 17 an *a* regelmäßig festgehalten, ja sogar einmal aus *o* hineinverbessert.

Im Infinitiv haben die starken Verba -*an*, nur die starken Verba mit *j*-Präsentien -*en* aus *jan*: *singan* VII 16, *uuesan* XII 2, aber *bitten* VII 9. Ähnlich im sogenannten flektierten Infinitiv, doch hat hier das eine belegte Verbum mit *j*-Präsens -*an* durch Ausgleichung: *ci gigehanne* XII 42, *ci quedhanne* XII 24, *ci arstan-danne* XII 53; *ci bittanne* VII 32.

Die schwachen Verba der ersten Klasse sollten in beiden Fällen *en* setzen, bieten durch Ausgleichung aber häufiger *an*: *giuurchen* VII 11 aber *giterian* VII 29, *gilouban* VII 30; *ci ardeilenne* XI 7 aber *ci suananne* XII 52.

Im Partizipium Präs. ist *-anti* schon fast ganz dem *-enti* gewichen: *geltanti* XII 54 aber *quemendi* XI 7, *uuesenter* XII 43, *angustenter* VIII 8, *gimisgente* XII 6, *citeilente* XII 7. Zwischen *a* und *e* schwankt das substantivierte Partizip: *heilanto* XII 39, XIII 5, *heilantan* XII 37, aber *heilento* XIII 8, *heilenton* XI 2.

Das Part. Prät. der starken Verba hat im WK. meistens *-an* bewahrt: regelmässig in den unflektierten Formen, aber auch nicht selten in den flektierten. Belegt sind *arbolgan* VII 22, *bifangan* VII 28, *bifangano* VII 33, *infanganer* XI 3, *giboran* 6 mal, *einboraner* XIII 5, *bislagan* XI 4, *bigraban* XI 5, *giscaffan* 6 mal, *ungiscaffaner* XII 15, *ungimezzan* XII 11. 12. 12, *arfaran* XII 28, *giquetan* XII 32, *thuruhthigan* XII 41. 42, aber *e* in *ungiscaffene* XII 14, *ungimezzener* XII 16, *ungimezzene* XII 15.

In den flektierten Formen ist also *a* 4 mal festgehalten, dagegen 3 mal folgendem *o* assimiliert worden.

Ferner erscheint *a* in der 1. Pl. Ind. u. Konj. Praes. in *ginotames* XII 23, *gilaubames* XII 38, *biiehames* XII 38, *hruamames* XIII 3, dagegen *e* in *quedhemes* XIII 2, sowie in *pittemes* (Glosse zu *betomes*, siehe Anmerkung zu XIII 2).

Der anaptyktische, zwischen Liquida und *h* resp. *w* im ahd. sich entwickelnde Vokal erscheint im WK. als *u* in *thuruh* VII 4, XIII 3. *thuruhthigan* XII 41. 42, während er bei Is. regelmässig als *a* (bis auf je ein *u*, *e*) auftritt: *dhurah*, *beraht*, vgl. Hench 70. O. und I. haben ebenfalls *thuruh*, letzterer daneben, wenn auch selten *thurah*, Siev. § 82a und Seite 474.

i.

In Ableitungssilben erhält sich *i* noch fest z. B. *himil*, *michil*, *ubil*, *himilisg*, *redina*, *cuning*, *einnissi*. Hervorzuheben ist nur, dass das Komparationssuffix *-iro*, welches im oberdeutschen erst bei Notker als *-ero* erscheint, im fränkischen schon in älterer Zeit öfter in seiner abgeschwächten Form vorkommt, schon bei Is. neben *furiro* auch *smalero* vgl. Hench 71. Der WK. hat *-iro* in *minniro* XII 43, *eriren* XII 30, dagegen *-ero* in *minneren* XII 31. Bei O. ist *-ero* neben *-iro* nicht selten, vgl. Kelle 286—94. 441, und T. hat es ziemlich häufig, z. B. *altero*, *jungero*, oft mit Assimilation: *jungoro*, vgl. Siev. § 98. 1.

u, o.

Germ. *u* ist in Ableitungssilben noch regelmässig erhalten, z. B. *costunga*, *ladhunga*, *samanunga*, *angustenter*, *atum* (Sekundär-vokal).

In Flexionssilben steht *u* sehr häufig. So ist in der 1 Sg. Praes. der starken sowie der schw. V. I -*u* fest bis auf T. und O., also WK.: *gilaubiu*. Ebenso haben die 1. Pl. Praet. z. B. WK. *sculun uuir* VII 9 und die 3. Pl. Praet. z. B. WK. *datun* XII 55 *u* ganz fest, nur bei T. findet sich ein geringer Ansatz zur Schwächung, z. B. *quadon*, *suohton*, vgl. Siev. § 112 d.

In der Nominalflexion ist -*emu* im oberdeutschen länger fest als im fränkischen; während Is. noch regelmässig *u* bewahrt hat (Hench 100), findet sich im WK. -*emo*, ebenso bei O. und T. z. B. WK. *andhremo*, *heilegemo* etc., nur einmal scheint der WK. noch -*emu* erhalten zu haben in *thesemu* VII 28, wie nach der Versicherung des Herrn Bibliothekars Dr. Milchsack die Handschrift bietet, vgl. die Anmerkung zu VII 28.

Der Instrumentalis hat -*u* länger erhalten. So hat Is. durchgehend -*u* und der WK. neben sonstigen -*u* nur ein -*o* in *thiuuidero* XII 44 (neben *thiuuideru* XII 45). Ebenso bieten O. und T. nur sehr selten -*o*, vgl. Kelle 134. 162. 270, Siev. 112. c.

In der *u*-Deklination ist -*u* noch spurenweise vorhanden, zunächst in *fridhu* XIII 1., das auch noch bei O. als *fridu*, (seltner *frido*) erscheint, Kelle 206 f. In *suno* hat es der WK. noch zweimal im Nominativ: XIII 4. 5, einmal im Akkusativ: XI 2 als *o* erhalten, während es in zehn Fällen abgeworfen ist.

Im Dativ Pluralis der *a*-Deklination hat Is. nach oberdeutschem Muster -*um*, vgl. Hench 72, dagegen der WK. regelmässig -*om*, z. B. *engilom*, *mannom*, O. -*on*. T. hat kein -*om*, einmal -*um* und neben -*on* noch -*un*, das jedoch meist in -*on* korrigiert ist, vgl. Siev. § 115.

Der Akkusativ Sing. und der Nom. und Akk. Plur. der schwachen Maskulina hat im oberdeutschen -*un*, ebenso bei Is., dagegen im WK. -*on* z. B. *scepphion*, *heilenton*, *manslagon*. O. unterscheidet zwischen -*un* und -*on* vgl. Kelle 242. 289; 243; 290; T. hat meist -*on*, sehr selten -*un* Siev. § 111. 2.

Im Dativ Sing. der Fem. auf *ô* ist *u* fest bis auf O., der nur selten (zumeist in F.) -*o* setzt, vgl. Kelle 209 ff., z. B. WK. *erthu*, *hellju*.

Im Nom. Sing., Fem. Nom. Akk. Pl. Neutr. der starken Adjektiva ist -*iu* resp. -*u* noch fester, denn es wird erst späthd. im fränk. zu -*o*, z. B. WK. *rehtiu*, *redhihaftiu*, *thisu*, *allichu*, *guodiu*. Auch im Dat. Sing. Fem. der starken Adjektive ist -*eru* fest und erst bei O. erscheint neben -*era* seltenes -*ero* (dazu meist in F.), Kelle 274. Bei T. sind die Schreiber auch hierin verschieden, ζ hat nur -*u*, das in α, β, δ, ð, ð' neben -*ero* erscheint, dagegen

steht nur *-era* in δ und δ' . Ausl. *-u* findet sich ferner noch im WK. in *hiutu*.

Hinzuzufügen ist noch, dass *ibu*, *nibu*, welches bei Is. seinen Schlussvokal fast erhalten hat, im WK. schon einmal abgeschwächt als *nibi* XII 56, neben *ibu* VII 21, *nibu* VII 32 erscheint. Bei O. lautet es *oba*, *ob*, *nub*, *nob*, bei T. *oba*, *ob*, *noba*, *nobe*, *nibi* (*nibu*, *niba*) vgl. Siev. § 65. 7. Graff Ahd. Sprachschatz I 75.

In betreff der langen Vokale in nicht hochtonigen Silben wird ausser auf Beitr. II 125 besonders auf Hench 72.—76 verwiesen, Betrachtungen, welche für den Isidor bestimmt sind, aber auch auf den WK. sich anwenden lassen. Im übrigen wird hier jede Auseinandersetzung darüber vermieden, da dieselbe einen zu grossen Umfang erreichen würde, als dass sie in den Rahmen dieser kurzen Abhandlung hineinpasste.

β. Assimilation.

Die Assimilationserscheinungen im WK., obgleich schon grösstenteils unter den einzelnen Vokalen berührt, seien hier noch einmal kurz zusammengestellt.

Progressive Assimilation eines *a* an *o* findet sich in *gomoheiti* XII 6 gegenüber von *gomaheit* XII 7. 22. Sehr auffallend ist die Assimilation eines *e* der Flexionssilbe an ein *i* der Ableitungssilbe in *mannisginimo* XII 42 vgl. z. B. *lininimo* T. 107, 1 (δ), Siev. § 108.

Regressive Assimilation zeigt sich in *gimartorot* XII 50, vgl. Is. *chimartorodan* 27, 7 neben *chimartirod* 30, 10. O. gebraucht nur die assimilierten Formen *martoron*, *martolon*. Ferner in *heilegomo* XI 3, dass in *heilegemo* gebessert ist, vgl. z. B. O. *liobomo* V 4, 14 Kelle 269, 282; T. z. B. *selbomo* 82, 11^a u. ö, *thesomo* 110, 3. Siev. § 108.

Über *-ag*, *-eg*, *-og* in *heilag* ist schon unter *a* gesprochen. Ein *a* ist folgendem *e* assimiliert in *einezem* XII 21; ein *i* folgendem *e* in *minneren* XII 31 aber *eriren* XII 30, der zweite Teil des Diphthongen *uo* folgendem *e* in *guedes* VII 20, das in *guodes* gebessert ist, vgl. O. *guetes* V 23, 293 V. P. aber *guates* F., *bluetes* III 25, 36 V. P., aber *bluates* F., Kelle 463.

γ. Die Vokale der unbetonten Präfixe.

za Präfix und Präposition, findet sich in dieser Form im fränkischen garnicht mehr, sondern erscheint bei Is. O. T. als *zi*, im WK. als *ci*.

ant-, in nominaler Komposition erhalten, z. B. *ant-hruoft* VIII 6, *ant-uuerden* VII 15, wird in verbaler früh zu *int-*, *in-*. Nur im Is. ist es noch 5 mal bewahrt neben 7maligem *in-*, vgl. jedoch Hench 78, es fehlt dagegen *int-*. Der WK. hat *int-fah* XIII 7, *in-fanganer* XI 3, dagegen kein *ant-*. O. und T. nur *int-*, *in-*.

ga- ist am frühesten im fränkischen zu *gi-* geworden, so schon Is. 278 mal *chi-*, einmal *ghi-* Hench 78, der WK. über 70 mal *gi-*, einmal *ga-* in *gameinito* VII 14. O. und T. haben *gi-* mit ganz verschwindenden Ausnahmen, Kelle 442. 5, Siev. § 75. Länger hielt sich *ga* im allem. und besonders im bairischen.

az wird früh durch *zi* resp. *zuo* ersetzt. Bei Is. ist es noch ziemlich häufig als Präposition, Hench 124. Daneben in *untazs* Hench 183., der WK. hat es nur noch einmal in XIII 7, während alle anderen Teile des WK. *ci* gebrauchen, bei T. ist es neben *zi*, *zuo* sehr selten: 2 *azstantan*, 3 *azuuesan*, *unzaz*, *iz eristen*, O. kennt es garnicht mehr.

far- aus älterem *fur-*, *for-*, wie es im ostfränkischen des T. vorliegt, vgl. Siev. § 15, ist als *far* im fränkischen nur selten, da es sich früh zu *fir* abschwächt. Am schnellsten im rheinfränkischen, da schon Is. regelmässig *fir* (2 mal *fyr*) bietet, Hench 78. Etwas länger hielt es sich im südrheinfränkischen, wohl in Anlehnung an das allem., sodass der WK. noch regelmässig *far-* schreibt. O. dagegen hat durchaus *fir-* durchgeführt, neben 4maligem *unfarholan*, Kelle 442.

ar- ist die allgemeinhochdeutsche Form im Anfang des neunten Jahrhunderts, während das alte *ur-* nur noch im oberdeutschen einige male vorkommt. Später geht dann *ar-* in *ir-* über. So bieten nur *ar-* Is. (63 mal nach Hench 78), WK. (11 mal), T.; nur *ir-* (*yr-*, *er-*) O.

B. Konsonantismus.

a. Sonore Konsonanten.

α. Halbvokale.

j.

Gewöhnlich wird der Halbvokal *j* im ahd. des neunten Jahrhunderts durch *i* wiedergegeben, vor *e*, *i* meistens durch *g*, z. B. WK. *gigehanne* XII 22, doch auch *biiehames* XIII 38. Is. schreibt *i*, Hench 90, O. *i* resp. *g*, Kelle 515, 4. 531, ebenso T., vgl. Siev. § 5. Nur in *ju* „schon“ erscheint mitunter *gi* für *j*, z. B. WK. *giu* XII 32, T. *iu* neben *giu*, dagegen Is. und O. nur *iu*.

Inlautendes *j* nach kurzem Vokal ist geschwunden in *fiant-scaf* VIII 5.

Inl. *j* nach Konsonanten, ursprünglich sehr häufig durch die Menge der durch *j*-Suffixe gebildeten Ableitungen, ist schon im älteren ahd. im Schwinden begriffen, doch hinterliess es ausser dem Umlaut die Verdoppelung des vorhergehenden, auf kurzen Vokal folgenden Konsonanten (mit Ausnahme des *r*, vgl. Braune § 118a 3). Dies *j* seinem Werte nach *i* consonans ist häufig zu *e* consonans geworden, regelmässig bei Is., soweit es hier noch erhalten ist, z. B. *gardea*, *sipbea*, *heides*, Hench 90, ausser vor *u*, wo es als *i* erscheint: *nemniu*, Hench 91.

Im WK. ist es noch ziemlich unversehrt erhalten, es erscheint als *i* in *secchia* VIII 6, *hellju* XI 5, *scepphion* XI 1, *ellies* VII 31, *rehtiu* XII 38; *redhihaftiu* XII 48, *guodiu* VII 4, *gilaubiu* XI 1. 8, *gihorie* VII 31; dagegen als *e* in *uulleo* VI 2, VII 9, aber *uullo* VII 8, *uulleon* VII 11, *thurfteo* VII 17, *sundeono* XI 9, aber *sunta* XIII 6. 6; ferner nach kurzem Vokal + *r* in *giterian* VII 29. Es ist demnach vor folgenden *o* gewöhnlich zu *e* geworden, sonst *i* geblieben.

Bei T. ist es ausser vor *u* sehr selten, Siev. § 7. Bei O. fehlt es gänzlich, natürlich mit Ausnahme der Fälle, wo es auf kurzen Vokal + *r* folgt, vgl. Braune 118a 3 und 4.

Im Auslaut nach Konsonant wird es im WK. wie überall zum Vokal *i*, z. B. *richi* VII 2, *quemendi* XI 7.

w.

Der Halbvokal *w* wird im WK. wie gewöhnlich im ahd. durch *uu* gegeben ausser in der Verbindung *qu* und vor *u*, z. B. *cesuun* XI 6. XII 51. XIII 7. Intervokalisches *uu* ist geschwunden in *sela*, wo es allein Is. noch erhalten hat in *seula* 18, 19; zu *o* geworden in *eo*, *huueo*.

β. Nasale.

m.

Ahd. *m* entspricht an- und inlautend germ. *m*. Vor germ. *f*. geht es allmählich in *n* über: während Is. z. B. *chumft* 25, 12 und der WK. *cumfti* XII 53, *cumftiger* XII 52 es noch erhalten haben, schwankt T. zwischen *mf* und *nf*, vgl. Siev. § 11. 1 z. B. *cumfti* 145, 1 aber *cunft* 147, 1 (beide in ζ). O. hat *n* ganz durchgeführt.

Auslautendes *m* als Flexionselement geht gegen Ende des ersten Viertels des neunten Jahrhunderts in *n* über. Danach hat

es Is. noch sehr gut bewahrt und Schwächungen sind sehr selten (2 *ardon*, *chifestinon*) Hench 90. Auch bei T. muss die Vorlage noch *m* gebraucht haben, vgl. Siev. § 12, dagegen hat O. durchaus nur *n*.

Auch der WK. hat dem Is. entsprechend das *m* bewahrt in 28 Fällen, z. B. *himilom*, *costungom*, *tootem*, *im*, *bitem*, denen 3 Fälle mit Schwächung zu *n* gegenüberstehen: *mit lichamon iro* XII 53, wo man schwerlich die Konstruktion *mit* cum. acc. annehmen kann, *uuir uuerdhen* VII 27 und *sculun uuir* VII 9, wo *n* durch Rasur aus *m* entstanden ist, vgl. Anmerk. hierzu unter dem Text VII 9.

Diese Schwächungen sind, wie besonders der letzte Fall zeigt, wohl dem Abschreiber anzurechnen, während man für die Vorlage durchaus *-m* annehmen kann.

n.

Germ. got. *n* entspricht im ahd. ebenfalls *n*. Hervorzuheben ist nur, dass *stantan*, welches das *n* ursprünglich nur im Präsensstamm hat, dieses allmählich auch in die Präteritalformen eindringen lässt. Der WK. schwankt noch: *arstuat* XI 5, *arstuant* XII 51. Is. hat schon *stuondun* 26, 5. O. schreibt das einfache Wort nur mit *n* in allen Formon, dagegen erscheint von *gistantan* zweimal *gistuat* neben häufigerem *gistuant*, Kelle 20. 27. Bei T. sind die Präteritalformen mit *n* durchaus die gewöhnlichen, nur je einmal finden sich *forstotun* 89, 6 in γ und *forstuotun* 104, 7 in δ . Siev. § 70.

γ . *Liquidae.*

r.

Ahd. *r* entspricht den allgemeinen Regeln nach teils got. *r*, z. B. *richi*, *giboran*, teils got. *s* (*z*), z. B. *mer*, *gihorie*. Germ. *t*, *p*, *k* werden im westgerm. durch folgendes *r* verdoppelt und zwar regelmässig nach kurzem Vokal, häufig auch nach langem; in letzterem Falle wird jedoch die Geminatio später wieder aufgehoben. Der WK. hat noch die Verdoppelung nach langem Vokal: *hluttru* VII 30, *eittar* VIII 5, vgl. damit Is. *hluttror* 9, 16, doch auch *eitar* 42, 3.

l.

Germ. got. *l* entspricht an allen Wortstellen durchaus *l*, die Geminatio ist teils alte, z. B. *nalles*, teils westgerm., z. B. *uuilleo*, *ellies*, *hellju*.

b. Geräuschlaute.

α. Labiale.

p.

Für germ. *p* sind die Belege im WK. nur sehr spärlich. Anlautend überhaupt selten in deutschen Wortstämmen und fast nur in Fremdwörtern belegt, findet es sich im WK. in *pontisgen* *Pilate* XI 4 natürlich ohne Verschiebung, vgl. T. 192, 3 *themo* *Pontisgen* *grauuen* *Pilate*, O. IV 21, 25 *tho* *sprah* *Pilatus*. Im übrigen hat das ostfränk. anl. die Affricata, die T. durch *ph*, seltner durch *pf* (ζ) oder *f* (γ) giebt, Siev. § 32. Dagegen hat das rheinfränk. anl. *p* unverschoben erhalten: Socin 246 *Papanhaime*, *Ludolfespedo*, bei Is. nur in Fremdwörtern, Hench 83. O. *pending*, *plegu*, vgl. Kelle 476. Demnach ist auch für den WK. anl. *p*. vorauszusetzen.

Die inl. Geminata wird im ostfränk. bis zur Affricata verschoben, bei T. durch *ph*, *pf*, *ff*, *f* gegeben, Siev. § 33, im Is. ist sie nicht belegt, dagegen im WK., wo sie, um die Länge des auf zwei Silben verteilten Lautes zu verdeutlichen, durch *pph* ausgedrückt wird: *scepphion* XI 1, eine Schreibweise, welche sich auch sonst häufig genug findet (vgl. Piper Litteratur und Grammatik etc. I. 235 ff.) und auch bei O. nicht selten ist z. B. *scepphe*, vgl. Kelle 478, neben regelmässigem *ph*, Kelle 477.

Inl. germ. auf *l*, *r* folgendes *p* ist in den Weissenburger Urkunden nach Socin 246 bis gegen 750 unverschoben erhalten, sodann erscheint es als *ph* oder *f*. Is. hat nach *l*, *r* keine Verschiebung: *hilpit* 22, 20, *aruuorpanan* 29, 6, der WK. die Affricata: *helphe* VII 17, ebenso O. und T., vgl. Kelle 477, Siev. § 34.

Inl. nach Vokalen wird germ. *p* zur Doppelspirans verschoben, die auslautend stets, inl. nach langem Vokal häufig, vereinfacht wird, z. B. WK. *ungiscaffan* XII 10, *uf* XI 6, *fiantscaf* VIII 5, vgl. Hench 83, Siev. § 34, Kelle 477 f, 3. 4.

b.

Got. *b* entspricht im oberfränk. im allgemeinen an allen Wortstellen *b*, häufiger erscheint *p* nur in den älteren Weissenburger Urkunden bis gegen 750, Socin 247. Bei T. ist anl. *b* fest, nur in γ stehen einige *p*, Siev. § 26. Im Auslaut findet sich bei Is. *p* statt *b* sowohl nach Vokalen: *chilaupnissa* 42, 5, *chiscrip* 24, 11, als auch nach Konsonanten: *chalp* 41, 7, *selp* 3, 20, *halp* 9, 21, vgl. Hench 83, Braune 135 a. 2. Dagegen hat der WK. nach Vokalen *b* festgehalten *gib*, *liib*, *thiub-heit*, setzt aber

nach Konsonanten *p* in *selp* XII 21, *lamp* XIII 5. Auch O. hat nur nach Konsonanten häufiger *p* z. B. *lamp*, *selp*, Kelle 475 f.

Anl. *b* findet sich im WK. nach oberdeutscher Weise zu *p* verschoben in der zu *betomes* hinzugefügten Glosse *pittemes*, vgl. Anmerkung zu XIII 2.

f.

Germ. got. *f* erscheint auch im ahd. als *f*. Anlautend wird es bei Is. und im WK. immer durch *f* gegeben, O. hat selten daneben *u* (*v*) Kelle 479, häufiger T., besonders in γ , vgl. Siev. § 14.

Im Inlaut zwischen Vokalen tritt es gewöhnlich als *u* auf, z. B. WK. *auur* XII 45 (wofür T. regelmässig *abur* schreibt) vgl. im übrigen Hench 84 f.

β. Gutturale.

k.

Germ. *k* wird im rheinfr. und südrheinfr. entweder als *k* (*c*) erhalten oder zum gutturalen Doppelspiranten verschoben, vgl. Kauffmann Germania 37, 233 ff.

Is., welcher *k* ganz eigentümlich wiedergibt, kennt überhaupt kein Lautzeichen *k*, sondern nur *ch* oder *c*, der WK. nur *c*, bei O. ist *k* das regelmässige neben seltenerem *c* (Kelle 519), T. schreibt anl. *c* vor *a*, *o*, *u*, *k* vor *e*, *i*, ausl. *c*. Für die Lautverbindung *kw* erscheint überall *qu* (bei Is. *quh*, vgl. Hench 86).

Anl., inl. geminiertes und auf *l*, *n*, *r* folgendes *k* wird im fränk. unverschoben erhalten. So erscheint bei T. anl. kein *ch*, inl. nur sehr selten und zwar bei dem allem. Schreiber γ , Siev. § 47. Eine ganz isolierte Stellung in Bezug auf die Wiedergabe dieses Lautes nimmt Is. ein, vgl. Hench 85 f., Braune 143 a. 3. In den Weissenburger Urkunden ist nach Socin 229 im Anlaut bis 756 die Verschiebung Regel. Darauf herrscht die Tenuis, nur in der Geminatio tritt neben *cc*, *cg*, auch *ch* oder *ccch* auf. Der WK. steht nun im allgemeinen auf dem gemeinoberrheinischen Standpunkt, z. B. *cnuat*, *uuer*, *truncclaj*, *thancomes*, er bietet aber auch *ch* resp. *ccch* statt *k* 1) anl.: *got-chundi* XII 9, aber *got-cundhi* XII 46, *got-cundnisse* XII 43. 2) *rch* für *rk* in *giuuurchen* VII 11, vgl. *uuer*, O. *uuirken*. 3) *ccch* für die Geminatio in *secchia* VIII 6, *quecchem* XI 7. Auch O. hat zuweilen in der Geminatio *ch* für *k* z. B. *nachot* neben *nakot* (d. i. *nakkot*) Kelle 521, selten für anl., noch seltener für einfaches inl. *k*, vgl. Braune 143 a. 3.

Über den Lautwert dieser Schreibungen vgl. ausser Beiträge IX 384 ff. noch Hench 85.

Nach Vokalen in einfacher Stellung wurde *k* im oberfr. ebenso wie im oberdeutschen zum geminierten harten Spiranten verschoben, der im Auslaut vereinfacht wurde. Die älteste Bezeichnung desselben geschah durch *hh* (doch vgl. unten über die Weissenburger Urkunden), wie sie noch regelmässig bei Is. vorliegt, Hench 86. Bald trat dafür *ch* ein, so bietet T. *hh*, *h*, *ch* neben einander, jedoch verschieden auf die einzelnen Schreiber verteilt, z. B. nach Siev. § 53 hat β 187 *hh*, 11 *ch*, 10 *h*; γ 1 *hh*, 82 *ch*, 2 *h*; ζ 66 *hh*, 46 *ch*, 90 *h*. In den Weissenburger Urkunden ist sonderbarerweise *hh*, *h* selten, durchaus das gewöhnliche ist *ch*, Socin 237.

Im WK. kommt inl. *hh* nur noch einmal vor in *eogihuu-
lihher* XII 56, sonst steht regelmässig *ch*, z. B. *richi*, *guatlich*, im Auslaut natürlich überall *h*.

Die Lautverbindung *sk*, welche ihr *k* der Verschiebung entzogen hat, wird nach Hench 86 bei Is. vor hellen Vokalen durch *sch*, sonst durch *sc* bezeichnet, *sg* findet sich nicht. Der WK. schreibt anl. regelmässig *sc*, sowohl vor *a*, *o*, *u*, z. B. *scal*, *scolom*, *sculun*, wie vor *e*, (*i*), z. B. *scepphion*, dagegen setzt er inl. *sg*, sowohl vor *e*: *pontisgen* XI 4, *fleisges* XI 9, *fleisge* XII 43, *gimis-
gente* XII 6, *himilisger* XIII 4, als auch vor *i*: *mannisginimo* XII 42, *mennisgi* XII 44, ebenso im Auslaut *fleisg* XII 46, dagegen *sc* in *gimiscnissi* XII 47, *fleiscnisse* XII 36. O. hat anl. *sc* (*sk*), inl. und ausl. *sg* mit wenigen Ausnahmen, Kelle 506 f. Über T. vgl. Siev. § 52.

g.

Germ. *g* entspricht im fränk. in allen Stellungen *g*, nur Is. schreibt nach bestimmten Regeln *g*, *gh*, *c*, *ch*, vgl. Hench 86—88. Danach hat auch der WK. regelmässig *g*, nur einmal *gh* in *eittar-
ghebon* VIII 5. Über das Vorkommen des *gh* vgl. Weinhold Isidor 87 ff.; über seinen Lautwert ausser Hench noch „Denkmäler“ XXV und Holtzmann Altdutsche Grammatik 265.

h.

Der germ. gutturale Spirant *h* hat sich im ahd. in zwei Laute gespalten, indem er teils seinen alten Wert beibehielt, teils zum reinen Hauchlaut wurde. *h* ist 1. Hauchlaut im Silbenanlaut, 2. Spirant nach silbenbildendem Vokal. Dass *h* aber auch noch im Silbenanlaut vor Vokalen im ältesten ahd. spirantisch war, zeigen die Weissenburger Urkunden, welche nach Socin 238 überwiegend *ch* im Anlaut bis 743 schreiben, sodann *h* mit wenigen

Ausnahmen. Der WK. hat ebenso wie Is. regelmässig *h*, z. B. *himil*, *heilag*, *hohostem*.

Im Anlaut vor Konsonanten stand *h* ursprünglich in den Verbindungen *hl*, *hn*, *hr*, *hw*, welche im neunten Jahrhundert das *h* abwarfen. Die Weissenburger Urkunden haben nur noch Beispiele für *hl* und *hr*, danach erscheint *hl* nach 724 nur noch selten mit Ausnahme der Königsnamen *Hludouuicus* und *Hlotarius*, *hr* überwiegt um das dreifache einfache *r* bis gegen 750, sodann wird es seltner, kommt aber noch im neunten Jahrhundert vor, vgl. Socin 240 f.

Man wird auch in diesem *ch* wohl noch spirantischen Laut zu erkennen haben, der aber bald in den gehauchten übergegangen sein muss, denn schon Is., der diese anl. Verbindungen bis auf wenige Ausnahmen festhielt, (Hench 89), schreibt durchaus *h*. Ebenso hat sie der WK. fast durchweg erhalten, während sie bei O. ebenso wie bei T. zu den einfachen Lauten *l*, *n*, *r*, *w* geworden sind. Es sind belegt im WK. *hl*: *hluttru* VII 30; *hr*: *-hreinita* VIII 3, *hruamames* XIII 3, *-hruoft* VIII 6; *huu*: *huuanda* 4 mal, *huuelih* 5 mal, *huueolih* XII 10, *huuerbithu* XII 46, *huuer* 5 mal, *-huuar* VII 5; dagegen ist *h* geschwunden in *thiuuidero* XII 44, *thiuuideru* XII 45, vgl. Is. *dhoh dhiu huuederu* 16, 21, aber T. *uuidaro*.

Nicht belegt im WK. ist die bei Is. z. B. in *hneige* 5, 18 erscheinende Verbindung *hn*, fälschlich dagegen steht *h* in *gi-huuizzinot* XI 4, vgl. *helli-uizze* XII 50, womit sich bei Is. etwa *ant-hlutte* 5, 18 für *ant-lutte* vergleichen liesse, Hench 89.

Als harter Spirant blieb *h* bestehen im Auslaut und nach Konsonanten im Inlaut.

Alte Geminatio des *h*, überhaupt sehr selten, findet sich in WK. nicht, dagegen erscheint sekundäre Geminatio in *thohheinaz* VII 25 aus *thoh einaz*. Bei Is. kommt es nicht vor, dagegen ist es bei O. häufig und zwar gewöhnlich mit einfachem *h* neben seltnerem *hh*, *ch*, *cch*, Kelle 310. Braune 154 a. 6. Im ostfränk. vgl. T. *nohhein* z. B. 134, 11 u. ö, Siev. § 25, 4 (6 *hh* : 8 *h*).

γ. Dentale.

t.

Germ. *t* wird im ahd. mit Ausnahme der Verbindungen *tr*, *st*, *ht*, *ft* verschoben 1. zur dentalen Affricata *z*, *zz*, 2. zur dentalen Doppelspirans *zz*.

Zur Affricata wird *t* verschoben im Anlaut, ferner im In-

und Auslaut nach *l*, *r*, *n* und in der Geminata z. B. WK. *ci*, *zuuene*, *cesuun*, *ganza*, *einezem* (siehe unten) *sizziz*, *thiz*. Gleich lat. *c* ist *c* in *cruci* XI 4. Bei Is. erscheint die Affricata im An- und Auslaut als *z*, im Inlaut als *tz*, z. B. *zi*, *zesuun*, *dhiz*, *setzu* vgl. Hench 79. Im WK. dagegen wird sie anl. vor *e*, *i* durch *c* gegeben. sonst steht anl. *z*, ebenso inl. nach Konsonanten und ausl. Die Verschiebung der alten Geminata ist *zz*, welche in *einezem* XII 21 vereinfacht ist, vgl. *einacem* Ra., *einizen* O. (P. *einizzen*), Holtzmann Altdeutsche Grammatik 298. O. schreibt *z* im An- und Auslaut sowie im Inlaut nach Konsonanten, dagegen nach Vokalen *zz* neben seltenem *z*; *c* findet sich bei ihm nur selten, Kelle 520 f. Auch T. hat *z* resp. *zz*, nicht *c*, vgl. Siev. 38. 39.

Germ. *t* wird in einfacher Stellung nach Vokalen zum harten Doppelspiranten *zz* verschoben, der im Auslaut vereinfacht wird. Is. allein unterscheidet in der Schreibung den Spiranten von der Affricata, indem er ihn inl. durch *zss*: *meszzan*, ausl. durch *zs*: *azz*, *dhazz* giebt. Der WK. dagegen schreibt auch den Spiranten durch *zz*, *z* und zwar *zz* sowohl nach langem Vokal z. B. *farlazzit*, *-uuizze*, *uzzar*, *uzzan*, wie nach kurzem *emezzigaz*, *ungimezzan*, im Auslaut steht *z* z. B. *farlaz*, *gisaaaz*, *thaz*, *az*, *flüz*. Auffallend ist die falsche Wiedergabe des Spiranten durch *tz* in *emetzigaz* VII 13, wodurch sonst nur die Affricata bezeichnet wird, vgl. Braune 160 a. 2. O. hat häufiger *z* als *zz*, Kelle 500 f, T. im allgemeinen *zz* nach kurzem, *z* nach langem Vokal, Siev. § 41. 42. Braune 160 a. 1.

Über das unverschobene *t* in *hluttru*, *eittar* siehe unter *r*. Das im WK. ebenso wie bei Is. rein erhaltene anl. *tr* z. B. Is. *triuuua* 40, 19, WK. *triulichho* XII 56 erscheint bei O. regelmässig als *dr* z. B. *driuua*, vgl. Kelle 493, wie O. überhaupt anl. *tr* garnicht kennt, also nicht nur germ. *tr* in *dr* verwandelt, sondern auch germ. *dr* unverschoben erhält z. B. *druhtin* vgl. Braune 163.

d.

Westgerm. *d* = got. *d*, aber nur stimmhafter Verschlusslaut, wird im ahd. zu *t* verschoben.

Während im oberdeutschen diese Verschiebung schon früh eintrat, sodass altes *d* sich nur selten findet (vgl. Braune 103 a. 4), lässt sich im fränk. die Entwicklung des *d* zu *t* noch verfolgen, obwohl sie keine ganz regelmässige ist, sondern auffällige Schwankungen zeigt. Zunächst das ostfränkische hat an- und inlautend die Verschiebung fast durchgeführt. Die verhältniss-

mässig wenig zahlreichen Ausnahmen bei T. (z. B. fast immer *diuual*, ferner *dohter* neben *tohter*, *diurida*; im Inlaut in δ *uueraldi* 108, 5, *uuande* 104, 2) siehe bei Siev. 29—31. Anders steht es im rheinfr. und südrheinfr. Die Weissenburger Urkunden zeigen nach Socin 242 f. anlautend überwiegend *d* (28:9) bis gegen 750, darauf wird *t* noch seltner und altes *d* herrscht fast unbeschränkt. Inl. wird *d*, besonders *nd*, weniger *ld* und *rd* festgehalten, auslautend ist *t* durchaus das regelmässige.

Is. hat anl. *d* neben seltnem *t* (nur *chiteda* 16, 1 gegenüber von *chideda* 12, 16. 13, 1 Hench 80), dagegen inl. neben 194 *d* schon 80 *t*, letzteres regelmässig in *fater*, *muoter*, ferner Schwanken zwischen *d* und *t* z. B. *godes* 9, 6 neben häufigerem *gotes*, *gode* 5, 4 sonst *gote*, *drado* 43, 7 neben *dhrato* 8, 5. 20, 3. Auslautend herrscht *t*, Hench 81.

Im WK. im allgemeinen an- und inl. *t*, O. hat die Regel des anl. *d*, inl. *t* durchgeführt, von der er nur selten abweicht, Kelle 492—97. Im Auslaut steht bei beiden durchaus *t*.

Im WK. stellt sich nun das Verhältnis zwischen *d* und *t* folgendermassen:

1. Anlaut: *due*, *duat*, 2 *datun* aber 3 *gitan*, *gitatem*; *doodem* aber *toot*, *tote*, *totem*, *tootem*; *ar-deilenne* aber *citeilente*; ferner *dage*, *dago*, *gidago*, *diuridha*, *diufles* aber *giterian*, *trunclaj* und 14 mal *truhtin*.

Von dem 11 mal belegten anl. *d* ist eins (in *datun* XII 55 [2]) aus *t* gebessert, trotzdem überwiegt anl. *t*, das 25 mal belegt ist, freilich 14 mal bei demselben Wort; dreimal finden sich *d* und *t* neben einander.

2. Inlaut a) in der Verbindung mit *n*: 42 *endi*, *indi* aber 1 *enti*, *quemendi* aber *geltanti* und 10 andere Part. Präs., *sundeono* aber 2 *sunta*, *sundar* aber 4 *suntar*, ferner 4 *huuanda*, *farstande*, *arstandanne* aber *untar* und 2 *sintun*.

Also 51 *nd* und nur 21 *nt*; bringt man aber die 42 auf *endi* kommenden Fälle in Abzug, so stellt sich das Verhältnis ganz anders dar, denn ausser *endi* sind es nur wenige Wörter, die *nd* aufweisen und von diesen haben noch zwei häufiger *nt*. Im Part. Präs. erscheint 11 mal *nt*, dagegen nur 1 mal *nd*. Im allgemeinen zieht also der WK. die Verschiebung von *nd* zu *nt* vor, nur in einzelnen Wörtern, wie *endi*, *huuanda* hält er das alte *d* durchaus fest.

- b) in der Verbindung mit *l*: 2 *uueruldi*, *uueroldem*, aber *uuerolti*, *gihaldan*, *gihalde*. Also weitaus überwiegend *ld* (5:1).

c) in der Verbindung mit *r*: *antuuerden*, *uuorde*, vgl. aber *uuort*. Also auch hier *d* bevorzugt.

d) in der Stellung nach Vokalen dagegen ist die Verschiebung durchaus als Regel, die Erhaltung des *d* nur als Ausnahme zu betrachten, sie findet sich in *gileidi* neben *gileiti*, *leitit*; *quodes*, *quodiu* neben *quates*; *bidit* neben *bitit*; *doodem* neben *tootem*, *totem*, *tote*; *gode* neben (12) *gotes*, *gote*, *gota*, *-goto*; *adume* neben *atum*. Sonst herrscht durchaus *t* nicht nur in *fater* (26 mal), *muater*, sondern auch sonst noch in ungefähr 20 Fällen, sodass 67maligem *t* nur 7 *d* gegenüberstehen.

3. Im Auslaut steht *t* nicht nur nach Vokalen, z. B. *cnuat*, *giboot*, sondern auch nach Konsonanten *giuualt*, *uuort*, *fiant*.

Die durch *j* hervorgerufene Geminatio ist *tt*, z. B. *bitten*, *thritten*, dagegen ist *tt* in *gileitte* VII 27 durch Ausfall des Vokals *i* entstanden.

Zusammengefasst ergibt sich also als Resultat, dass der WK. schon im allgemeinen die Verschiebung bevorzugt, während er aber im Auslaut durchaus, im Inlaut nach Vokalen fast ausnahmslos *t* durchgeführt hat, erhält er anl. sowie inl. nach *r*, *l*, *n* altes *d* noch ziemlich häufig. Auf diese Weise stellt er sich in gewissen Gegensatz nicht nur zu den Weissenburger Urkunden, welche das alte *d* bevorzugen, sondern auch zu O., der anlautend *d*, inlautend und auslautend *t* setzt, vgl. im übrigen Braune 163 a. 3 und die dort angeführte Litteratur; Hench 81.

th.

Der harte interdendale Spirant *th* wird im ahd. zum weichen Verschlusslaut *d* verschoben, am frühesten im obd., wo schon im Anfang des neunten Jahrhunderts *d* das regelmässige ist, während es im fränk. um dieselbe Zeit erst die Ausnahme bildet. Von den oberfränk. Dialekten hat wiederum das ostfränk. die Verschiebung früher als das rheinfränk., so ist bei T. im In- und Auslaut *th* regelmässig zu *d* geworden mit ganz geringen Ausnahmen, Siev. § 23, dagegen ist im Auslaut *th* meist bewahrt, Siev. § 18, sodass *d* verhältnissmässig selten ist, Siev. § 19. 20; *dh* findet sich garnicht und auch *ð* nur 8 mal in einem kleinen Abschnitt von α (5, 11 — 7, 7), Siev. § 18.

Die Weissenburger Urkunden bieten nach Socin 243 f. anl. gewöhnlich *th*, inl. dagegen ebenso gewöhnlich *d*. Über die ziemlich häufigen (durch romanischen Einfluss veranlassten?) *t* der Urkunden, vgl. Braune 167 a. 9.

Is. schreibt anl. regelmässig *dh*, nur einmal erscheint (ver-

schriebenes?) *drato* 43, 7 gegenüber von *dhrato* 8, 5. 20, 3; inl. nach Vok. und *r* ist *d* neben *dh* sehr häufig, nach *l* und *n* ist *d* das herrschende, *th* erscheint garnicht, Hench 81. O. setzt anl. *th*, inl. *d*, selten *th*, Kelle 497, 2. 502 und 493.

Der WK. ist in Bezug auf die Wiedergabe dieses Lautes interessant; er zeigt zunächst, dass die Erweichung vom Inlaute ausging, denn er scheidet scharf zwischen An- und Inlaut, indem er in ersterem Falle *th*, in letzterem im allgemeinen *dh* setzt. Die Regel des anl. *th* ist so streng durchgeführt, dass gegenüber von ungefähr 145 anl. *th* nur ein einziges *dh* in *dhir* XIII 2 sich findet. Weniger bestimmt ist er in der Wiedergabe des germ. *th* im Inlaut: wenn auch *dh* durchaus als das regelmässige zu betrachten ist, fehlen daneben ebensowenig ältere *th* (7), wie sich auch schon die weitere Entwicklung zu *d* (8) findet. Zweimal erscheinen alle drei Formen neben einander, einmal *th* neben *dh* bei demselben Wortstamme.

Es schreibt also der WK.

1. im Auslaut a) *th* in ungefähr 145 Fällen, b) *dh* nur einmal in *dhir* XIII 2.
2. im Inlaut a) *th* in *quithit* VII 20, *erthu* VI 3, VII 8, 11, *nithar* XII 50, *unhreinita* VIII 3, *gihuuerbithu* XII 46. b) *dh* in *quidhit* VII 19. 21, *quedhem* VII 2, *quedhemes* XIII 2, *quedh-anne* XII 24, *nidhar* XI 5, *gotcundhi* XII 46. c) *d* in *quedem* VII 6, *erda* XI 2, *gotchundi* XII 9, *redina* XII 54, *magadi* XI 4, *thiuidero* XII 44, *thiuideru* XII 45, (ausl.) *gotcundnisse* XII 43.

In allen übrigen Fällen steht

3. *dh*, also z. B. *uirdhit*, *erdho*; *andher*; *sculdhi*; *diuridha*, *fridhu*, *edho*, im ganzen 7 *rdh*, 4 *ndh*, 1 *ldh*, 16 *dh* nach Vokal.

Got. *aiththau* entspricht im ahd. *eddo* (Hildebrandslied), aber schon früh wurde die Geminata vereinfacht, z. B. bei Is. *odho*, *odo* in WK. *edho* (in den Glossen), T. *odo* (*oda*), O. *odo*; daneben finden sich aber Formen, welche für *thth* ein *rdh* resp. *rd* aufweisen. So hat der WK. in den 3 dem Texte eingefügten Glossen das regelmässige *edho* XII 24. 36 40, dagegen im Texte selbst ebenso oft *erdho* XII 23. 30. 31, vgl. damit die bei Braune 167 a. 11 angeführten *ertho*, *erdo* in K^b (sonst *edho*), 3 *erdo* in der Lex. Sal., *erdo* Hild. 62, *order* Mainz. Beichte. Über die Erklärung vgl. Zeitschrift für deutsches Altertum XII 397 und Beitr. VIII 551 ff.

s.

s bedarf für den WK. keiner weiteren Bemerkung, vgl. Hench 82.

2. Flexionslehre.

A. Deklination.

a. Deklination der Substantiva.

Trotz des verhältnismässig geringen Umfanges des WK. sind die Substantivflexionen ziemlich gut belegt, so die *a*-Deklination vollständig, bei den Neutris auch reichlich *ja*-Stämme, ebenso die *ô*-Deklination nebst einigen wenigen *jô*-Stämmen und die *i*-Deklination, fast nur durch Feminina vertreten. Die Fem. abstracta auf *-î* erscheinen nur im Singular, dagegen ist die *n*-Deklination im Maskulinum vollständig, im Fem. nur in einer Form belegt, das Neutrum fällt ganz aus. Von *u*-Stämmen finden sich geringe Reste, da diese ja schon früh im ahd. in die *i*- (seltener *a*-) Deklination übergingen. Auffallend ist die Behandlung des *r*-Stammes *fater* in WK. gegenüber den andern hier zur Vergleichung herangezogenen oberfränkischen Quellen.

α. Starke Deklination.

1. *a*-Stämme.

	Masc.		Neutr.
		<i>a</i> -Stämme	<i>ja</i> -Stämme
Sg. N.	<i>geist</i>	<i>uuort</i>	<i>richi</i>
G.	<i>geistes</i>	<i>brotēs</i>	—
D.	<i>geiste</i>	<i>uuorde</i>	<i>helliuuuisse</i>
Acc.	<i>truhtin, liib</i>	<i>broot</i>	<i>arstantnisse</i>
Instr.	—	<i>muatu</i>	
Pl. N.	<i>geista</i>	—	
G.	<i>dago</i>	<i>ubilo</i>	
D.	<i>himilom</i>	—	
Acc.		<i>uuerc</i>	

Das durch das Suffix *-ir* gebildete *fuir* hat im WK. seine alte Form noch bewahrt XII 56, obgleich schon Is. *fyur* 8, 20. 9, 4 schreibt. T. gebraucht, wie auch andere besonders oberdeutsche Quellen (vgl. Braune 49a. 3) *fuir* neben *fiur*, *fuire* neben *fiure* (vgl. Siev. 326), O. bietet regelmässig *fiur*, *fiures* etc. Kelle 466 (vgl. Beitr. VI 244).

Schwanken zwischen verschiedenen Deklinationsklassen zeigt sich im WK.

1. in *huar* VIII 4 neben *merhuara* VIII 8 st. Fem. *ô* (nom. pl.)
2. in *-nissi* st. n. neben *nissî* st. f., das sonst sehr häufig daneben erscheinende *-nissa* kommt im WK. nicht vor: nom. *ein-*

nissi XII 33, dat. *in einnisse* XII 33, n. *thrinissi* XII 33, d. *in (fona) thrinisse* XII 5. 34, acc. *thrinissi* XII 5, aber d. *einnissi* XII 48, *in einnissi* XII 6, *in theseru thrinissi* XII 30, *in thrinissi* XII 33. Is bietet mit Ausnahme von *ubarhlaupnissi* und *berahtnissi* entweder Bildungen auf *-in*: *gotlihhin*, oder *-nissa*: *gotnissa* vgl. Braune 212 a. 1; Beitr. V 140; Kluge Nominale Stammbildungslehre 137—139.

Schwer ist das Geschlecht vieler Substantiva zu bestimmen, die im ahd. überhaupt zwischen zwei Geschlechtern schwanken, dieselben sind dann dort eingereiht, wohin sie durch die verwandten Denkmäler am wahrscheinlichsten gewiesen werden. Thatsächlich schwankt zwischen Masc. und Neutr. im WK. das Wort *lib*, indem das Masc. belegt ist durch: *in liib ewuigan* XI 9, das Neutr. durch *in ewuig liib* XII 55; unentschieden bleibt *ci thesemo antuuerden libe* VII 15. O. hat ebenso wie T. *lib* und als Neutr. z. B. O. *thaz lib uuas liocht suntigero manno* II 1, 45, T. *in ewuinaz lib* 82, 4. Is. bietet nur den nichts entscheidenden g. sg. *libes*, wofür Hench 189 das M. annimmt.

Es sind belegt im WK. 1. Masculina: *atum*, *dag*, *diufal truhtin*, *engil*, *geist*, *got*, *abgot*, *himil*, *ant-hruoft*, *cuning*, *ab-laz*, *lib* (auch Neutr.) *nidh*. 2. Neutra a) *gibet*, *brot*, *theonost*, *fleisg*, *fuir*, *quat?*, *huar* (vgl. *huara*), *lamp*, *lib* (auch Masc.), *muat*, *ubil*, *uerc*, (eo-niu-) *uuht*, *uuort*, *eittar*, b) *thrinissi*, *eiunissi*, *fleiscnissi*, *gotcundnissi*, *helliunizzi*, *cruci*, *richi*, *arstantnissi*.

2. ô-Stämme.

	reine ô-Stämme	jô-Stämme
Sg. N.	<i>gilauba</i>	
G.	<i>erda</i>	
Dat.	<i>erdhu (ibu?)</i>	<i>hellju</i>
Acc.	<i>gilauba</i>	
Pl. N.	<i>baga</i>	
G.	—	<i>secchia</i>
Dat.	<i>costungom</i>	<i>sundeono</i>
Acc.		<i>sunta</i>

Hierher gehören 1) reine ô-Stämme: *baga*, *diuridha*, *erdha*, *euuidha*, *unhreinita*, *mer-huara* (vgl. *huar*), *giuuerbitha*, *iba?*, *costunga*, *ladhunga*, *gilauba*, *gimeinidha*, *redina*, (*samanunga*), *sela*. 2) *jô*-Stämme: *hellia*, vgl. *helli-uuisse*, *secchia*, *sundia*.

Über die Erklärung des *ano ibu*, womit der WK. XII 4 das lateinische *absque dubio* wiedergibt, sind die Meinungen sehr geteilt. Graff setzt im Althochdeutschen Sprachschatz I 76, allein

auf diese Stelle fussend, ein Neutr. *ibu* „Zweifel“ an neben dem gewöhnlichen Fem. *iba*, um so die richtige Konstruktion von *ano* cum acc. herzustellen. Über dieses Fem. *iba* (erst gefolgert aus dem scheinbaren Dat. *ibu* „wenn“, got. *jabai?*), wie es z. B. bei Notker in *ane ibo*, mit *ibo* erscheint und streng von der Konjunktion *ubi*, *ube* geschrieben wird, vgl. Grimm Grammatik III 147. 157. 275. Grimm lässt nun die Konstruktion von *ano* c. Dat. zu, sieht also in *ibu* den Dat. von *iba*, während Scherer in „Denkmäler“ II 515 *ibu* hier für die Konjunktion „wenn“ hält. Dagegen glaubt R. Hildebrand: Über die Konditionalsätze und ihre Konjunktionen in der älteren Edda. Leipz. Dissert 1871. Seite 6 ff. in *ibu* hier ebenfalls wie Grimm den Dat. von *ibu* zu sehen, nimmt aber an, dass der Ausdruck durch sklavische Übersetzung des lateinischen entstanden sei: *absque ano*, *dubio ibi*, eine Erklärung, welche viel für sich hat.

3. Feminina abstrakta auf *i*.

Die Fem. abstr. auf *i* sind im WK. nur im Singular belegt, alle Kasus desselben endigen gleichmässig auf *-i*; es kommen vor: *thrinissi*, *einnissi*, *truncali* (Hdschr. *truncalaj*) *gotcundhi*, *guatlichi*, *arhabani*, *heili*, *mennisgi*, *gimiscnissi*, *uuarnissi*.

4. *i*-Deklination.

Die der *i*-Deklination angehörenden Substantiva sind im ahd. ungemein zahlreich und zwar sind im WK. hauptsächlich Feminina, sehr wenige Maskulina belegt, alle Kasus sind vertreten mit Ausnahme des bei dieser Deklinationsklasse nur im Mask. vorhandenen Instrumentalis. Da die Flexion des M. nur im Gen. und Dat. Sg. von der der Fem. abweicht, gerade diese Formen des M. aber im WK. ausfallen, ist für das M. kein besonderes Schema der Deklination nötig.

Sg. N. *not-thurft*, *gomaheit*.

G. *cnuati* *heiti*

D. *cnuati*

A. *cnuat*

Pl. N. *thurfti*, *heiti firinlusti*, *acusti*, *striiti*

G. *thurfteo*

D. *gitatem uueroIdem*

A. *sculdhi*, *gomoheiti*.

Der auffällige N. Sg. *thurfti* XII 2 ist nur ein Schreibfehler, veranlasst durch das folgende *ist*, ebenso kann *crafti* XII 9 nur ein Versehen für *craft* sein. Merkwürdig ist aber der Dat. Pl. auf *-em*, *uueroIdem* XII 40, *gitatem* XII 54, dem sich Is. *heidem*

13, 21 vergleicht; sonst Is. nur *-in*, T. und O. *-in*, Kelle 189. 198, erst Notker hat regelmässig *-en*. *striit* ist im WK. VIII 7 als *i*-Stamm gebraucht, während es sonst überall in älterer Zeit als *a*-Stamm erscheint.

Als *i*-Stämme sind für den WK. anzusetzen und zwar, falls nichts näheres bemerkt als Feminina: *abunst* (M. *a*?) *tiubheit*, *acust*, *thurft*, *notthurft*, *fiantscap*, *firinlust*, *flüz* M., *giuualt* (M. ? *a*?), *gomaheit*, *heit*, *cnuat*, *craft*, *christinheit*, *cumft*, *magad*, *not-*, *striit* (M.), *sculdh*, *gitat*, *uuerold* (*samanuust*, *eouust*, beide in Glossen XII 6, XII 40).

β. Schwache Deklination.

Das Neutrum fehlt ganz, das Fem. ist nur in einem Kasus belegt. Die im WK. erscheinenden Fälle sind

	<i>an</i> -Stämme	<i>jan</i> -Stämme
Sg. N.	<i>lichamo</i> , <i>namo</i>	<i>uulleo</i> , <i>uullo</i>
G.	<i>lichamen</i>	<i>uullen</i>
D.	<i>namen</i> Fem. <i>cesuun</i> , <i>mariun</i>	
Acc.		<i>scepphion uulleon</i>
Pl. N.	<i>-ghebon</i> , <i>-slagon</i>	
G.		
D.	<i>scolom</i> , <i>lichamon</i>	
Acc.	—	

Auffällig ist die Schwächung des *-m* in *lichamon* XII 53 gegenüber von *scolom* VI 4, VII 18, vgl. oben unter *m*.

Die belegten Stämme sind Masc.: *-ghebo*, *lichamo*, *-slago*, *namo*, *scolo*, *gomo-*, *goma-* (in *goma-*, *gomaheit*), *scepphio*, *uulleo*, Fem. *cesua*.

γ. Reste anderer Deklinationsklassen.

1. *u*-Stämme.

Dieselben sind im ahd. meist in andere Deklinationsklassen übergetreten, gewöhnlich in die *i*-Deklination, z. B. WK. *lusti* got. *lustjus*; *heit*, *heiti* got. *haidus*. Erhalten haben sich noch:

1. *fridhu* WK. XIII 1. O. *fridu* Kelle 206 f. vgl. Is. Gen. *frido* 22, 10, Hench 97.

2. *suno* Sohn. Belegt sind

N. Sg.	<i>suno</i> XIII 4. 5.	<i>sun</i> XII 10mal
G.	<i>sunes</i>	
D.	<i>sune</i>	
Acc.	<i>suno</i> XI 2	
N. Pl.	<i>sunī</i> .	

Wie ersichtlich, haben XI und XIII noch die alten Formen, mit Schwächung des *u* zu *o* bewahrt. Is. hat im Nom. durchaus *sunu*, im Acc. neben *sunu* ein *sun*, O. und T. nur *sun*. Im Dat. Sg. stehen bei Is. die drei Formen *suniu* 3, 10, *sune* 18, 2, *sunī* 17, 17 neben einander, alle andern Quellen bieten *sune*. Der Plural endlich ist auch schon bei Is. vollständig in die *i*-Klasse übergetreten.

2. *r*-Stämme.

Merkwürdig ist die Behandlung des *r*-Stammes *fater* im WK., derselbe wird schon vollständig nach der *a*-Klasse dekliniert, während die jüngeren Denkmäler noch häufig die konsonantischen Formen bewahrt haben. Es seien daher die Bildungen der verschiedenen hier herangezogenen Quellen nebeneinander gestellt.

Sg. N. *fater* überall.

G. Is. durchaus *fater*, WK. *fateres* (in XI, XII, XIII belegt), O. *fater*, Kelle 257, T. c. 30 *fater*, ein *fateres*, Siev. 324.

D. Is. 10 *fater*, 1 *fatere*, WK. 4 *fatere* (belegt in XII), O. 8 *fater*, 1 *fatere*, T. 56 *fater*, 2 *fatere*.

Der Plural ist überall schon in die *a*-Deklination übergegangen, vgl. Is. *faterum*, WK. *fatera*, ebenso T. und O. (*alt-fatera*). Der Gen. Sg. *muater* WK. XII 41 ist die allgemein ahd. Form.

3. *Man*.

Sg. N.	<i>man</i>	Pl. N.	—
G.	<i>mannes</i>	G.	—
D.	<i>manne</i>	D.	<i>mannom</i>
Acc.	<i>man, eomannan</i>	Acc.	—

Bemerkenswert ist der Acc. Sg., wo Is. nur die pronominale Form *mannan* bietet (7 mal nach Hench 98); der WK. unterscheidet *man* VII 25, aber *eomannan* VII 24. Vgl. T. *man*, aber *neomannen* (Variante *-an*) 91, 3, Siev. § 106.

b. Deklination der Adjektive.

Bei den Adjektiven ist die starke Flexion fast vollständig, die schwache nur in wenigen Formen belegt. Es möge zunächst ein Schema der in WK. vorliegenden stark. Dekl. durch beliebig herausgegriffene Beispiele folgen.

α. Starke Flexion.

	Masc.	Neutr.	Fem.
Sing. N.	1. <i>almahtiger</i>	—	<i>rehtiu, allichu</i>

	Masc.	Neutr.	Fem.
Sing. N.	2. <i>euuig</i>	<i>gihuuelih</i>	<i>gilih</i>
G.	<i>almahtiges</i>	<i>guodes</i>	—
D.	<i>heilegemo</i>	<i>mannisginimo</i>	<i>euuigeru</i>
Acc.	<i>euuigan</i>	1. <i>emezzigaz</i> 2. <i>euuig</i>	<i>allicha</i>
Instr.		<i>hluttru</i>	
Pl. N.	<i>euuige</i>	—	<i>allo, -euuige, -giliche</i>
G.	<i>heilegero</i>	<i>allero</i>	<i>sinero</i>
D.	<i>tootem</i>	—	<i>eiganem</i>
Acc.	<i>toote</i>	<i>guodiu, allu</i>	—

Im Instrum. findet sich nur in *thiuidero* XII 44 Abschwächung zu o, im N. Sg. F. sowie im N. Acc. Pl. N. schwankt der WK. zwischen *iu* in *u*: *rehtiu*, *redhihaftiu*, *guodiu* aber *allichu*, *thisu*, *ebaneuuigu*, *allu*. Der Wechsel in *allo*, *thrio*, *heiti* (also Fem.) *ebaneuuige* im *sint endi ebangilih* (also Masc.) XII 31 f. dürfte auf eine Konstruktion nach dem Sinne zurückzuführen sein. Zu beachten ist jedoch, dass bei Is. *heit* durchaus als Masc. gebraucht wird. Hench 146, ebenso in der Würzburger Beichte: *minemo heite*. Ähnliche Fälle des Geschlechtswechsel z. B. O. IV 7, 65. T. 22, 3.

β. Schwache Flexion.

Sing. N.	Masc. <i>heilago, almahtigo, eino, uuiho</i>	F. <i>rehta</i>
G.	<i>heilegen</i>	
D.	<i>antuuerden, uuihen</i>	
Acc.	<i>almahtigon, einagon.</i>	

Folgende Adjektive finden sich im WK.: *al*, *along*, *eban*, (*ebaneuuig*, *ebangilih*), *eigan*, *ganz*, *gilih* (*ebangilih*), *guat*, *heil*, *hluttar*, *hoh*, *quec*, *mihil*, *reht*, *toot*, *ubil*, *ant-uuert*, *uuih*, (*ceso*); *einag*, *heilag*, *euuig*, (*ebaneuuig*), *cumftig*, *almahtig*, *emezzig*, *einuuillig*; *mannisgin*, *himilisg*; *samalih*, *redhihaft*; ferner pronominaladjektiva: (*eo-*) *gihuuelih*, *huueolih*, *selb*, *sulih*, *thohhein*, *allih*.

Wie die Adjektiva flektieren auch stark und schwach die Participia.

1. Die Participia Präs. sind Adjekt. der *ja-*, *jo-*Klasse; folgende Formen sind belegt: Sg. N. 1) *-uuesenter*, *angustenter*
2) *quemendi*
Pl. N. 1) *gimisgente*, *citeilente*
2) *geltanti*
Acc. *lebente*

heilanto hat als Subst. gebraucht schwache Formen, nur XII 37 steht *truhtin unseran heilantan christes*.

2. Die Participia Präteriti flektieren ebenfalls stark und schwach:

Sg. N. 1. *giscaffaner, infanganer, einboraner*

2. *giscaffan, giboran, giuuihit*

Pl. N. *ungiscaffene, ungimezzene* Fem. *bifangano, gameinito*.

γ. Steigerung der Adjektiva.

1. Komparative: zu *er* XII 40 Sg. G. Neutr. *eriren* XII 30; zu *after* XII 43 *afteren* XII 30; zu *mer meren* XII 31, ferner *minniro* XII 43 und *minneren* XII 31.

2. Ein Superlativ erscheint im WK. mit dem Suffix *-ost* in *thu eino hohosto* XIII 8. Starke Flexion ist äusserst selten, sie zeigt sich im WK. in: *in hohostem* XIII 1 als Übersetzung von *in excelsis*, vgl. T. *tiurida si in then hohistom gote* 6, 3. O. bietet sie z. B. in *zi furisten* IV 12, 23. Is. bildet den Superlativ von *hoh* nur auf *-ist*, ebenso T. mit einer Ausnahme: *hohostun*. Über starke Formen bei O. vgl. Kelle 268, 3, b. 272, 10, a. 274, 3.

c. Pronomina.

Vom ungeschlechtigen Personalpronomen sind folgende Formen belegt: *uuir*, (*unser*), *uns*, *unsih*, *thu*, *thir dhir* (beide in XIII), *thih*.

Vom geschlechtigen Pron. der 3ten Person liegt nur das Masc. vor: *her*, *er*; *imo*, *inan*, *iro*, *im*.

Für den Nom. Sg. hat Is. regelmässig *ir*, was got. *is* entsprechen würde, die gemein-ahd. Form ist *er*, daneben im fränk. *her*; über dessen Vorkommen vgl. Hermann Garcke Prothese und Aphhärese im Althochdeutschen. Strassburg 91. Seite 31 f. und 114—116. Bei T. ist *her* durchaus das gewöhnliche, *er* häufiger nur in ζ Siev. § 24. Der WK. hat neben elfmaligem *her* VII 10. 20. 20. 20. 21. 21. 25. 25. 26. 30. 31 und 3mal *er*: VII 14. 19, XII 3. O. hat durchaus *er*, nur ein *her* in allen Handschriften Kelle 321.

Possessivpronomina: 1) flektierte Formen: *truhtin unseran* XI 2, XII 37, *sinan uuilleon* VII 11, *suno sinan einagon* XI 2, *broot unseraz emezzigaz* VI 3, VII 13. *thuruh quatlich thina* XIII 3, *bi heili unsera* XII 50, *sinero thurfteo* VII 16; *scolom unserem* VI 4. VII 19. *sculdhi unsero* VI 4, VII 18. Umschreibung: *mit licha-mon iro* XII 53. 2) unflektierte Formen: *sin namo* VII 3. *sin uuilleo* VII 9. *truhtin unser* XII 39. *fater unser* VI 1, VII 1.

namo thin VI 1, VII 1. *uulleo thin* VI 2, VII 8. *richi thin* VI 2, VII 5. *gibet unser* XIII 7.

Das einfache Demonstrativpronomen *ther* erscheint in folgenden Formen:

Sg. N.	<i>ther</i>	<i>thaz</i>	<i>thiu</i>	Plur. N.	<i>thie</i>	—	—
G.	<i>thes</i>	<i>thes</i>	<i>thera</i>	G.	—	<i>thero</i>	<i>thero</i>
D.	<i>themo</i>	—	—	D.	—	—	—
Acc.	<i>then</i>	<i>thaz</i>	<i>thea, thia</i>	Acc.	—	—	<i>thio</i>
Instr.	<i>-thiu, thi-</i>						

Der Acc. Sg. F. lautet bei Is. *dhea*, dem entspricht im WK. XII 6 *thea*, daneben jedoch schon *thia* XII 3. 56, das bei O. herrscht. T. *thia, dia, thie*. Der Inst. bei Is. z. B. in *dhiu chihho* 17, 5; *dhoh dhiu huuederu* 30, 4, *after dhiu, bidhiu*; im WK. nur in *bithiu, cithiu* und *thi-uideru, thi-uidero*, auch bei O. und T. *thiu*, Kelle 350 ff.

Von dem zusammengesetzten Demonstrativum finden sich folgende Formen: Neutr. *thesemu* VII 28, *thesemo* VII 14, *thiz*; Fem. *thisu, theseru*.

Der N. Sg. F. lautet bei Is. *dhesiu*, im WK. mit Umlaut und Verlust des *i* *thisu*; T. schreibt neben *thisu* noch *thisiu*, Siev. 7e, O. *thisu*, nur in O. F. ein *thisiu*. Der D. Sg. F. bei Is. *dheseru*, dem entsprechend WK. *theseru*, O. mit Rhotazierung *thereru* (daneben häufiger *therera*), T. mit Synkope *therro, therru*, Siev. § 17.

Von *selb ipse* sind folgende Formen belegt: N. Sg. N. *selp*. D. Sg. M. *imo selbemo*, N. Sg. M. *got selbo*.

huuer erscheint in der Verbindung *so huuer so* VII 16. 19. 21. 29, XII 2.

huuedar kommt nur in dem adverbial gebrauchten Instr. vor: *thiuuidero* XII 44 licet, *thiuuideru* XII 45 tamen.

Das Fragepronomen *huuelih* erscheint in den Kompositis *gi-*, *eogihuuelih*, siehe unten.

huueolih: *huueolih fater, sulih sun, sulih ther heilogo geist* XII 10, *qualis, talis, talis*.

Indefinita: 1) *thohhein*: *in ubilo thohheinaz* VII 25. Bei Is. und T. fehlt es ganz, O. *thehein, thihein*. Kelle 310 (*h* und *hh*). 2) *man* als unbestimmtes Pron. vielleicht in: *bithiu scal man dago gihuueliches thiz gibet singan* VII 15. Bei Is. erscheint es zweimal: 21, 10. 34, 8; bei O. und T. sehr häufig, Kelle 371, Siev. Glossar 381. 3) *eoman*: *eomannan* VII 24. 4) Das bei O. und T. vorkommende *uuiht* findet sich in den Kompositis: a) *eouuiht*: *eo-uuihtes* VII 31. b) *niuuiht* XII 30. 31, *fona niuuihtu* XII 25 für

a nullo. 5) *gihuuelih* XII 36 quisque, vgl. die Anmerkung zu dieser Stelle; *dago gihuueliches* VII 15. 6) *eogihuuelih* XII 3, *eogihuuelihher* XII 56; *eina eogihuuelicha gomaheit* unamquamque personam XII 22.

B. Konjugation.

Es folgt zunächst eine Zusammenstellung der im WK. sich findenden Verbalformen nach den verschiedenen Flexionen, an welche sich eine Aufzählung nach Verbalklassen anschliesst.

a. Die Flexionsendungen.

Präsens, Indikativ: Sg. 1 *gilaubiu* XI 1. 8. Bei Is. nur -u z. B. *aruuehhu*, *chihruoru*, *chistiftu*, bei T. -u neben seltnerem -iu, Siev. § 7a.

2 Sg. *nimis* XIII 6. 6, *sizzis* XIII 7, *bist* VI 1. VII 1. Abgesehen von *bist*, das schon in den ältesten Quellen -st zeigt, haben Is. und WK. durchaus nach -s, T. -st schon ziemlich häufig neben -s, O. -st im Ind., dagegen im Konj. nur -s. Siev. § 62. Kelle 31. 35. 41.

3 Sg. überall -t z. B. WK. *quidhit*, *meinit*, *fluochot*.

1 Pl. erscheint im WK. mit zwei verschiedenen Endungen.

1) -mes: *quedhemes* XIII 2, *pittemes* (Glosse zu *betomes*), *ginotames* XII 23, *hruamames* XIII 3, *lobomes* XIII 2, *betomes* XIII 2, *thancomes* XIII 3, *eremes* XII 6. 2) -m: *farlazzem* VI 4, VII 18. *quedhem* VI 2, *quedem* VII 6, *bittem* VII 3. 6.

Die ursprüngliche Endung ist -mes, der Flexionsvokal bei sw. v. II o, sw. v. III e; für st. v. wäre a, sw. v. I e zu erwarten, doch finden Ausgleichungen statt. So hat Is. für beide Klassen -emes, der WK. bei den st. v. e, den sw. v. I a, vgl. oben unter a.

Neben dieser Endung findet sich schon 6mal im WK die kürzere -m, welche nur die in den Indikativ gedrungene Konj.-Endung sein kann. In dieser volleren Form ist sie äusserst selten, neben den im WK. belegten Fällen, der übrigens in VI und VII nur -m, in XII und XIII nur -mes verwendet, kommt nur noch *oblazem* im S. Galler paternoster in Betracht. Häufiger wird sie erst als -n. Nach Siev. § 12. 4 hat T. 31 -n gegenüber von 111 -mes, dagegen ist bei O. -n durchaus herrschend, Kelle 33.

2. Pl. im Wk. nicht belegt.

3. Pl. *farent* XII 55. Auch hier inbezug auf den Vokal Ausgleichungen zwischen den st. v. und sw. v. I. So bei Is.

durchgehend *-ant*, nur ein *-ent*, sonst im fränk. überall *ent*, also auch bei O. und T., mit geringen Ausnahmen.

Präsens, Konjunktiv: 1. und 2. Sg. nicht belegt.

3. Sg. z. B. *quaeme*, *bitte*, *henge*, *gihorie* VII 31 mit der äusserst seltenen Erhaltung des *j* bei langsilbigen auf *r*, vgl. Braune 310a. 2, dem dies ein Beispiel entgangen ist.

1. Pl. bietet ebenfalls zwei Endungen:

1) (*-em*), *-en uuerdhen* VII 27 mit der im WK. seltenen Schwächung des auslautenden Flexions *-m*.

2) *-mes gilaubames*, *biëhames* XII 38.

Der Fall ist hier der umgekehrte wie in der 1. pl. ind.

2. 3. Pl. finden sich nicht im WK.

Imperativ: z. B. *gib*, *farlaz*, *gileidi*, *arlosi*, *ginadho*.

Infinitiv: sw. v. II *-on*, sw. v. III *-en*; für sw. v. I mit Einschluss der st. v. auf *j* wäre *-en*, für die übrigen st. v. *-an* zu erwarten, doch finden auch hier Ausgleichungen statt. So hat Is. *-an* für beide Klassen, auch der WK. zeigt diese Vorliebe für *-an*, er bietet (mit Hinzuziehung des sogen. flektierten Infinitivs)

-an st. v. 1) *uuesan*, *singan*, 2) *gigehanne*, *guedhanne*, *arstandanne*;
sw. v. 1) *giterian*, *gilouban*, 2) *suananne*; *bittanne* (st. v. mit *j*-Präsens).

-en sw. v. 1) *giuuurchen*, *bitten* (st. v. *j*-Präsens), 2) *ardeilenne*.

O. hat st. v. *-an* sw. v. I *-en*, bei den st. v. auf *j* herrscht Schwanken, Kelle 125. 127. Bei T. haben die st. v. *-an*, bei *j*-Verben ist *-en*, *-enne* das gewöhnliche. Siev. § 89. 90.

Participium Präsens st. v. 1) *-anti*: *geltanti* XII 54.
2) *-enti*: *uuesenter* XII 43, *quemendi* XI 7. sw. v. I durchaus *-enti*: *angustenter* VIII 8, *gimisgente* XII 6, *citeilente* XII 7.

Zwischen *-anti* und *-enti* schwankt: *heilanto* XII 37. 39 XIII, 5 *heilento* XI 2, XIII 8. Is. hat bei st. v. 22 *-endi* gegen 13 *-andi*, bei sw. v. durchaus *-endi*, nur *zellando*, Hench 104. 106 O. überall *-endi*, T. *-anti* nur selten, sonst *-enti*.

Präteritum. Indikativ. 1. 2. Sg. nicht belegt.

3. Sg. z. B. *giboot*, *gisaaz*, *steig*, *arstuat* XI 5, *arstuant* XII 51,

1. Pl. *sculun cuuir* VII 9 mit ungewöhnlicher Schwächung des auslautenden *m*, vgl. jedoch die Anmerkung unter dem Text zu VII, 9, nach der *n* durch Rasur aus *m* gebessert ist. O. und T. haben *-n*.

2. Pl. nicht belegt.

3. Pl. *datun* XII 55. 55 (*eigun*, *magun*)

Konjunktiv. 3. Sg. (*megi*) 3. Pl. (*megin*)

Participium Präteriti. Die Formen der st. v. sind schon

unter *a* aufgeführt, von sw. v. sind belegt: *gileitte* VII 27, *gameinito* VII 14, *giuuihit* VI 1. VII 1. 2. 4, *arfirrit* VII 7, *gimartorot* XII 50, *giuuizziot* XI 4.

b. Verzeichnis der belegten Verba.

α. Die starken Verba nach den Ablautreihen.

- I. *stigan*: *nidharsteig*, *nitharsteig*, *ufsteig*; *thihan*: *thuruhthigan*.
- II. *beotan*: *farbiutit*, *giboot*.
- III. *singan*: *singan*; *singit*; *belgan*: *arbolgan*; *helphan*: *helphe*; *geltan*: *geltanti sint*; *uuerdhan*: *uuerdhe*, *uuir - uuerdhen*, *faruuirldhit*.
- IV. *beran*: *giboran*, *einboraner*; *neman*: *nimis*; *queman*: *quaeme*, *quemendi*.
- V. *geban*: *gib*; *mezzan*: *ungimezzan*, *-ener*, *-ene*; *unesan*: *uuesan*, *untaruuesenter*; *quedhan*: *ci quedhanne*, *quidhit*, *quithit*, *quedhem*, *quedem*, *-quedhemes*, *giquetan ist*; *jehan*: *biiehames*, *ci gigehanne*; *sizzen*: *sizzis*, *sizzit*, *gisaaaz*; *bitten*: *bitit*, *bidit*, *bittem*, *bitte*, *bitten*, *ci bittanne*.
- VI. *faran*: *farent*, *arfaran* (part. praet.); *graban*: *bigraban* (part. praet.); *slahan*: *bislagan*; *standan*: *ci arstandanne*, *farstande* (Glosse zu *henge* XII 35), *arstuat* XI 5, *arstuant* XII 51. *standan*, im got. mit *n*-Präsens (*standa*, *stoth*, *stothum standans*), hat im ahd. *n* auch in die Präteritalformen eindringen lassen, so Is. *stuondun* 20, 5 und WK. XII 51 *arstuant*, dagegen hat sich XI 5 noch die alte Form ohne *n* erhalten: *arstuat*. O. nur 2 mal *gistuat*, Kelle 20. 27, ebenso T. nur *forstotun* 89, 6 (γ) und *forstuotun* 104, 7 (δ), Siev. § 70, sonst beide regelmässig nur Formen mit *n*.
scephen: (un-) *giscaffan*, *-aner*, *-ene*.

β. Ursprünglich reduplicierende Verba.

haldan: *gihalde*, *gihaldan* (part. praet.); *fahan*: *intfah*, *bifangan* ist, *bifangano*, *infanganer*; *lazzan*: *farlazzit*, *farlazzem*, *farlazze*, *farlaz*.

γ. Schwache Verba.

I. Verba auf *-jan*:

- a) kurzsilbige: *terren*: *giterian*; *uuerren*: *biuuerit* XII 24 (als Glosse zu *farbiutit*.)
- b) lang- und mehrsilbige: *uiihen*: *giuuihit*; *leiten*: *teitit*, *gileiti*, *gileidi*, *gileitte uuerdhen*; *losen*: *arlosi*; *meinen*: *meinit*; *gameinen*: *gameinito*; *horen*: *gihorie*; *teilen*: *ci ardeilenne*, *citeilente*; *noten*: *ginotames*; *gilauban*: *gilouban*, *gilaubiu*, *gilaubit*,

*gilaube, gilaubames; suanen: ci suananne; hruamen: hruama-
mes; firren: arfirrit; uuurchen: giuuurchen* (lässt im fränki-
schen *u* in *i* übergehen: Is. hat nur *chiiuorahta*, dagegen
O. und T. *uuirken*. Der WK. hat noch die ältere Form
erhalten, welche im obd. durchgehend gebraucht wird).
angusten: angustenter; misgen: gimisgente; hengen: henge (für
lateinisch *sentiāt*).

II. Verba auf *ôn*: *beton: betomes; thancon: thancomes; fluochon:
fluochot; lobon: lobomes; martoron: gimartorot; ginadhon:
ginadho; uuizzinon: gihuizzinot*.

III. Verba auf *ên*: *eren: eremes, ci erenne; haben: habe; leben: lebente*.

δ. Verba präteritopräsentia.

*tharf: bitharf; scal: scal, sculun uuir; mag: mag, magun, megi,
megin*. (Die Formen mit *a* im Präsens sind die ältesten, so Is.
mac, auch im Prät. *mahta, mahtun, mahti*; ebenso der WK. *mag,
magun*, im Konj. mit Umlaut: *megi, megin*. Später geht *a* in *u*
über: T. neben *mugan* noch *magan, mag (meg iz)*, dagegen im
Plural nur *u: mugumes, mugut, mugun*, im Konj. neben *mugi*
noch ein *megi* 231, 1. O. hat *mugu, mugut, mugun*, aber *megi,
megin, megit*.) Von dem got. *aih* entsprechenden Verbum findet
sich im WK. nur die 3. Plur: *eigun* XII 53, dieselbe Form bei
Is. 25, 3. 41, 20, sonst wird es durch *haben* vertreten. Bei T.
fehlt es ganz, dagegen ist es bei O. im Indikativ wie im Konj.
häufig Kelle 111. Dazu das als Adjektivum gebrauchte Part.
eigan: eiganem.

ε. Verba auf -mi.

Verbum substantivum: *bist, ist, sint. sintun, si, (uuesan)*. Die
3. Plur. erscheint in zwei Formen: VII kennt nur *sintun* 14. 32,
was als *sindun* bei Is. allein vorkommt, XII nur *sint* 32. 54. Der
Infinitiv wird von dem st. v. *uuesan* entlehnt, so regelmässig im
WK. XII 2. 34. 57; bei Is. neben *scal uuesan* schon *scal siin* 42,
21, bei T. ist *sin* noch sehr selten, dagegen bei O. schon recht
häufig.

duon ist belegt in folgenden Formen im WK.: 3 Sg. Ind.
Praes. *duat* VII 21, vgl. Is. *duo, duoemes*, T. *duot*, O. *duat*, aber
auch *duit* (aus *duait*); Konj. *due* VII 19, Is. *duoe*, T. *tuo, tuoe, tue*,
O. *due*; Praes. *datun* XII 55. 55 (aus *tatun* gebessert); *gitan* Is.
chidaan, O. T. *gitan*.

uullen bei Is. nur in *uillu* und *uellent* belegt. Der WK.
hat nur die 3 Sg. Ind. Präs. und zwar in doppelter Gestalt
1. *uuli* VII 17. XII 34., die ursprüngliche Form, zugleich die

allgemeinalthochdeutsche. So regelmässig auch bei T. Im rheinfränk. und mittelfränkischen erscheint sie jedoch nach dem st. v. umgebildet als 2. *uilit* XII 2, das bei O. durchaus das regelmässige ist.

Überlieferung der vulgärlateinischen und rheinfränkischen Stücke.

Überschaut man die Seite 8—23 bereits mitgeteilten katechetischen Stücke, unter denen 3 lateinische und eine deutsche Auslegung des Vaterunsers, 1 Predigt über dasselbe stehen, die nichts mit einander gemein haben, dann erkennt man, dass es dem Besitzer der Hd. — aller Wahrscheinlichkeit nach das Kloster Weissenburg — darauf ankam, soviel Erklärungen wie möglich zusammenzubringen, die bei späterem Gebrauche verwendet werden könnten. Es ist alles anderswoher aufgetrieben und in unsere Hd. eingetragen, nicht von einem, sondern von mehreren Schreibern, da sich schon in den von uns mitgeteilten Stücken der Hd. (ausser I—IV) drei Hände unterscheiden lassen: die erste die Vergilverse und die Aufzählung der Plagen (148^b bis 149^a), die zweite 149^a—149^b, die dritte das folgende bis zum gloria (149^b—154^b) umfassend. Von keinem dieser Stücke haben wir anzunehmen, dass es unsrer Hd. eigentümlich sei, daher finden sich denn auch besonders in den lateinischen Stücken, entsprechend dem niedrigen Stande der klassischen Bildung in Weissenburg zu Anfang des neunten Jahrhunderts, der vor allem aus den Verderbnissen der Vergilstelle zu folgern ist, die ärgsten Verlesungen und Entstellungen, vgl. die Anmerkungen zu I 14; 33; II 3 fg., 14; 26; III 8; 29; 50; 68; 72; 76; 78; IV 5; IX 12; 17; X 5; 24. Dass die lat. Stücke nicht von einem Verfasser sein können, zeigt sich sofort, selbst bei flüchtiger Betrachtung. Da das Bedürfnis nach deutschen katechetischen Formeln und Erklärungen im neunten Jahrhundert, je länger, je lebhafter wurde, so hat der Besitzer der Hd. dafür gesorgt, dass auch solche in die Hd. eingetragen wurden. Entstanden sind auch die deutschen sicher nicht in Weissenburg, sie sind alle viel älter als diese letzte uns erhaltene Niederschrift, von der wir nicht sagen können, wieviel ursprüngliches sie verwischt habe. Schon im dritten Kapitel, das die Sprache der ganzen Sammlung behandelte, sind manche Unterschiede, die in den einzelnen Stücken hervortreten, namhaft gemacht worden. Auch Scherer hat in den Anmerkungen zu den Denkmälern LVI. treffliche

Fingerzeige in dieser Richtung gegeben, ohne der Untersuchung selbst näher zu treten.

Dass die sechs deutschen Stücke nicht näher zusammengehören, nicht einem Verfasser zuzuschreiben sind, beweist schon das Dazwischenstehen der beiden lat. Stücke (IX und X), wodurch uns zwei Gruppen (VI—VIII und XI—XIII) gegeben sind, mit andern Worten, mindestens zwei Vorlagen für die Urhandschrift. Es fragt sich zunächst, ob VI—VIII einem Verfasser zugeschrieben werden können? Dass VIII eine selbständige Stellung einnimmt, lässt *gh* in *eittarghebon* VIII 5 vermuten, das in keinem der anderen Stücke auftritt. Man wird also immerhin mit einigem Grunde auf eine Dialektverschiedenheit den andern Denkmälern gegenüber, also auch auf einen besonderen Verfasser schliessen dürfen. Zwischen VI und VII lassen sich kaum grössere Differenzen nachweisen, da man z. B. auf *uulleo* VI, 2 aber *uullo* VII, 8 (Lemma); *uulleo* VII, 9; *uulleon* VII, 11, ferner *emezzigaz* VI, 3 aber *emetzigaz* VII, 13 (Lemma), *gileidi* VI, 5 aber *gileiti*, *leitit* VII, 24 nicht viel geben darf, weil diese Verschiedenheiten durch den Abschreiber entstanden sein könnten. Ebenso wenig kann man hier wohl Unterschiede wie *th* in *erthu* VI 3; VII, 8 (Lemma); VII, 11; aber *dh* in *erdhu* VII, 12; *ga-* in *gameinito* VII, 14; *ou* in *gilouban* VII 30 in Betracht.

Dies alles wird nur zum geringsten Teil dem ursprünglichen Texte angehören, meistens durch (wiederholtes?) Abschreiben veranlasst worden sein. Andererseits spricht ein Grund viel eher für die Zusammengehörigkeit von VI und VII, nämlich dass beide die sehr seltnen Endung der 1. Plur. Ind. Praes. *-em* gebrauchen: *farlazzem* VI 4, VII 18 (Lemma), *quedhem* VII 2, *bittem* VII 3. 6, *quedem* VII 6, während in XII und XIII nur *-mes* angewendet wird. Es lässt sich also mit ziemlicher Sicherheit für beide derselbe Verfasser annehmen, stellen sich VI und VII doch auch dadurch den folgenden XI—XIII gegenüber, dass in letzteren eine auffällige Unsicherheit im Gebrauche der Adjektivflexionen nachweisen lässt, während VI und VII davon frei sind. Auch dadurch trennt sich VII (und damit auch VI) von XI—XIII, dass es 11 mal *her* setzt (die 2 *er* VII 14. 19 dürften wohl dem Abschreiber zuzurechnen sein), XII nur *er* (54), vgl. ferner *ibu*, *nibu* VII 21. 32, VII (und VIII) neben *ua* auch *uo*, XI—XIII nur *ua*, VII 2 mal *sintun*, XII ebensooft *sint*, VI und VII nur *ni*, XII neben seltnem *ni* sehr oft *nalles*.

VI und VII könnten also von demselben Verfasser her-

rühren, während für VIII ein besonderer Verfasser anzunehmen sein dürfte.

Ein gemeinsames Merkmal der zweiten Gruppe XI—XIII ist, dass in allen drei Stücken Unsicherheit im Gebrauch der Adjektivflexionen herrscht. Am wenigsten in XI, welches nur *in got fater almahtigon* XI 2, z. B. neben *suno sinan einagon* XI 2, *fona heilegemo geiste* 3, *gotes fateres almahtiges* 7, *in atum uuihan* hat, stärker schon erscheint sie in XIII, zunächst in dem ganz ungewöhnlichen *in hohostem* XIII 1, sodann in *mit uuihen adume* XIII, 9. Besonders aber fällt in dieser Beziehung XII auf, worüber weiter unten die Rede sein wird. Diesem treten jedoch viel grössere Unterschiede gegenüber. Dass XI 7 *quemendi ci ardeilenne quecchem endi doodem* übersetzt, aber XII 52 *cumftiger ci suananne lebente endi tote*, ferner XI 4 *gihuizzinot*, aber XII 50 *gimartorot*, XI 5 *ci hellju*, XII 50 *ci helliuizze*, XI 6 *gisauz* (sedit), XII 51 *sizzet* (sedet), hat schon Scherer in den Denkmälern hervorgehoben. Diesen lassen sich noch an die Seite stellen XI 5 *arstuat* aber XII 51 *arstuant*, XI 9 *liib euuigan* aber XII 55 *in euuig liib*, XI 2 mal *suno* (Acc.) aber XII nur *sun* (Nom.) 10 mal. Ferner kennt XII für spiritus sanctus nur *ther heilago geist* u. s. w., während XI 8 *in atum uuihan* steht, allerdings neben *fona heilegemo geiste* XI 3. Zusammengenommen beweisen diese Fälle so klar, dass verschiedene Verfasser anzunehmen sind, dass eine neue Aufzählung und Zusammenstellung kleinerer lautlicher Verschiedenheiten nicht mehr notwendig ist, zumal da diese leicht auf die Sorglosigkeit der späteren Abschreiber zurückgehen könnten. Dass XII nicht mit VI—VIII zusammengestellt werden kann, zeigen die auch schon oben angeführten *her*, *sintun*, *-em*, *ni*, *ibu nibu*, *ua* neben *uo* in VI—VIII, *gh* (nur in VIII) gegenüber von *er*, *sint*, *-mes*, *nalles* (*ni*), *nibi*, *ua*, *g* in XII; über die Unterschiede von XI ist eben die Rede gewesen, aber auch mit XIII kann es nicht demselben Verfasser zugesprochen werden, vgl. *ci* in XII mit *az* XIII 7, *heilag* in XII mit *uuih* XIII 8. 9., *sun* in XII mit *suno* (Nom.) XIII 4. 5., etwa auch *diuridha* XII 9 mit *quatlichi* XIII 1. 9.

In XII ist, wie ebenfalls schon oben erwähnt, die auch in XI und XIII sich findende Unsicherheit im Gebrauch der Adjektivflexionen ganz besonders auffällig. Die bemerkenswertesten Abweichungen von dem gewöhnlichen Sprachgebrauch seien nun hier zusammengestellt mit den (freilich nicht vollzählig aufgeführten) regelmässigen Formen.

thes heiligen geistes 8 aber *heiligen geistes* 8.

ther heilogo geist 10. 11. 12. aber *heilogo geist* 13. 17. 18. 20.
 26. 29 *almahtigo fater (sun)* 16.
thiu rehta christinheit 24. *thiu sela redhihaftiu* 48.
ci ewuigeru heili 36 aber *truhtin unseran heilantan* 37.
einer ist man 49 *eino ist christ* 45.
ein ist gotchundi, gilih diuridha, ebaneuigu crafti 9.
ein ist gotchundi 9 aber *einer ist ewuiger* 14.

Über *allio thrio heiti ebaneuige im sint endi ebangeliche* (31 bis 32) siehe weiter unten. Diese Beispiele scheinen denn doch darauf hinzudeuten, dass der Verfasser von XII mit dem althochdeutschen in seinen schwierigeren Formen nicht vertraut gewesen ist, oder mit anderen Worten, dass er kein Deutscher von Geburt gewesen ist. Dies angenommen kommt nun die weitere Frage: war er kein Deutscher, woher war er denn? Angeregt durch die Vermutungen und auffälligen Übereinstimmungen, welche Herr Professor Dr. Reifferscheid in den Anmerkungen zu XI 8 und XII 36 ausgesprochen hat, versuchte der Verfasser angelsächsische Texte zur Vergleichung heranzuziehen, da aber das Buch von Heurtley *Harmonia symbolica* selbst in der Berliner königl. Bibliothek nicht vorhanden war, sah er sich auf den einen bei Swainson *The Nicene and apostles Creeds* Seite 484—486 abgedruckten Text beschränkt, auf den Herr Professor Reifferscheid ihn besonders aufmerksam gemacht, mit dem Bemerken, dass diese ags. Fassung sicher nicht die Vorlage sei.

Es finden sich trotzdem so merkwürdige Übereinstimmungen des ahd. mit dieser ags. Fassung, dass der Verfasser einige derselben mit Nebensetzung des lateinischen hier aufzuführen sich nicht versagen kann: *peribit for-wurðath, faruwirdhit* 3; *prohibemur, we beoð forbodene, farbiutit* 24 (mit der Glosse *edho biuuerit*), besonders auffällig ist aber: *totae tres personae coaeternae sibi sunt et coaequales, ealle tha threo hadas efen-ece him sendon and efen-gelice, allo thrio heili ebaneuige im sint endi ebangeliche* 31—32. Sollte sich nicht vielleicht aus einer derartigen Vorlage der auffällige Geschlechtswechsel erklären lassen? Ferner *opus est thearf ys, thurft ist* 2; *necessarium est, nead thearf ys, notthurft ist* 36; während das lateinische quoque hat, (doch vgl. dazu Anmerkung zu XII 36) bietet das ags. *gehwylc*, dem ahd. *gihuuelih* 36 entspricht. Sodann *assumptione humanitatis in deum, on . . .* (Lücke) *menniscnysse on gode, arhabani thera mennisgi in gode* 47, wo doch der Dat. bei *in* aus dem ahd. durchaus nicht zu erklären ist, (*ad inferos, ti helwarum, ci helliuuizze* 50); *venturus, to cumenne ys, cumftiger* 52; *ad cuius adventum to thaes to-cume, zi thes cumfti*;

cum corporibus suis, *mid heora lic-haman*, mit *lichamon iro* 53; redditori sunt, *to agyldanne synt*, *geltandi sint* 54; in ignem aeternum, *on ece fyr*, in ewig *fuir* 55, fideliter firmiterque *getreow-lice and faestlice*, *triulichho endi fastlichho* 56. Könnte doch selbst das höchst merkwürdige *goat* 55 auf ein ags. *god* zurückgehen. Nur WK. XII 43 ist im ahd. die Bildung *gotcundnisse* belegt, der im ags. Text *godcund-nysse* entspricht, während allerdings an den beiden anderen Stellen derselben ags. Form im WK. *gotcundhi*, *gotchundi* gegenübersteht. Erwähnt wenigstens sei hier endlich noch der auffallende Wechsel im Gebrauch der Partikel im WK., worüber vorläufig auf die Bemerkungen Scherers in den Denkmälern verwiesen wird. Eine Zusammenstellung dieser Partikel (für XII) mit den entsprechenden des ags. Textes hat bisher noch kein rechtes Resultat ergeben, doch dürfte vielleicht auch hierfür eine weitere Vergleichung ags. Texte von Nutzen sein, angeführt mag nur noch werden, dass das ags. *Quicunque* für *sed* durchweg *ac* setzt, welchem im ahd. *uzzar* 8. 14. 15. 17. 21, *uzzan* 26 (doch ist nach Hoffmann das *-n* unsicher), *suntar* 31. 36. 45. 46. 48 entspricht. In dem bei Massmann Seite 161 aufgeführten ags. Vaterunser steht ebenfalls *ac*, wofür VI, 5, VII 2. 28 (Lemma) *auh* bietet, vgl. bei T. 36, 6 an der entsprechenden Stelle *uzouh*.

Es sind hier nur die hervorstechendsten Beispiele herausgehoben, ausser diesen finden sich noch sehr viele Uebereinstimmungen in den Wortstämmen. Besonders beachtenswert aber scheint es zu sein, dass gerade die beiden glossierten Wörter *ladhunga* XI 8 und *farbiutit* XII 24 ags. *gelathunge* und *forbodene* entsprechen. Freilich bietet für die beiden anderen, ebenfalls glossierten *cnuat* XII 6. 40 und *henge* XII 35 der vorliegende ags. Text andere Stämme (*spede*, *ongite*), aber sehr wohl könnte eine andere ags. Fassung die Veranlassung für die Wahl gerade dieser Wörter gewesen sein. Dann dürfte sich vielleicht auch das merkwürdige *nalles*, welches zwar auch bei Is., O. und T. erscheint, aber durchaus nicht in solcher Häufigkeit, auf eine derartige Beeinflussung zurückführen lassen.

Alles bisher über einen eventuellen Zusammenhang von XII mit einer angelsächsischen Vorlage kann nur als eine Vermutung hingestellt werden, die sich zwar unwillkürlich aufdrängt, welche aber zu näherer Begründung der Vergleichung einer grösseren Anzahl ags. Texte bedarf. Bemerkt mag nur noch werden, dass schon Holtzmann in den Heidelberger Jahrbüchern ohne jede Begründung und Veranlassung den „Angelsachsen“ Pirminius als den Verfasser vermutete.

Diese Annahme konnte durch den blossen Hinweis auf die ags. Konstruktion *allero ubilo gihuuelih thero manne giterian megi VII 29* nicht als annehmbar empfohlen werden.

Als sicheres Resultat dieser Untersuchung ergibt sich jedenfalls, dass die einzelnen Teile des WK. verschiedenen Verfassern zuzuschreiben sind bis auf VI und VII, welche demselben anzugehören scheinen. Die merkwürdigen Verschiedenheiten, welche sich auch noch innerhalb von XII finden, näher zu behandeln, verspart sich der Verfasser für den zweiten Teil dieser Arbeit, in welchem er neben der Frage über die Abfassungszeit dieser ahd. Stücke auch die im zweiten Kapitel wiedergegebenen vulgärlateinischen Texte sprachlich und sachlich unter Vergleichung der bisher bekannt gewordenen katechetischen Formeln eingehend zu behandeln gedenkt.

Lebenslauf.

Geboren wurde ich Reinhold Karl Christian Julius Schnurr am 14. Juni 1868 zu Heinrichsruh bei Pasewalk, Kreis Ückermünde in Pommern als Sohn des Eisenbahnbeamten Julius Schnurr und seiner Ehefrau Bertha, geb. Gantzer. Nachdem meine Eltern nach Eberswalde in der Mark Brandenburg verzogen waren, besuchte ich die dortige höhere Bürgerschule, welche bald darauf in ein Gymnasium umgewandelt wurde. Ostern 1887 begab ich mich mit dem Zeugnis der Reife nach Berlin, um dort klassische Philologie zu studieren. Später jedoch wandte ich mich der deutschen Philologie zu, die mir besonders durch die althochdeutschen Übungen des Herrn Professor Dr. Rödiger lieb gemacht wurde. Durch denselben wurde ich auch veranlasst, ein Thema aus dem Gebiet der althochdeutschen Grammatik zu bearbeiten. Nachdem meine Arbeit von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald angenommen worden, bestand ich am 18. November 1893 das Rigorosum. Während meiner Studienzeit hörte ich die Vorlesungen folgender Herren Professoren und Docenten: E. Curtius, Diels, W. Dilthey, Ebbinghaus, Hirschfeld, Hübner, A. Kirchhoff, Oldenberg, Paulsen, Rödiger, Rothstein, E. Schmidt, J. Schmidt, Edw. Schröder, Vahlen, Weinhold, Zeller.

Allen diesen meinen hochverehrten Herren Lehrern spreche ich meinen ehrerbietigsten Dank aus. Zu ganz besonderem Danke aber fühle ich mich Herrn Professor Dr. Al. Reifferscheid gegenüber verpflichtet, welcher mich nicht nur aufs freundlichste bei der Erlangung der für meine Arbeit nötigen Abschriften und Vergleichen unterstützte, sondern mir auch in allem übrigen in liebenswürdigster Weise seine Hülfe und seinen Rat zutheil werden liess.

Thesen.

- I. Wünschenswert ist von dem Standpunkte sowohl der Kulturgeschichte wie der Sprachgeschichte eine vollständige Sammlung und kritische Sichtung aller in Handschriften Deutschlands, Frankreichs und Englands vorhandenen aus dem achten und neunten Jahrhundert stammenden katechetischen Stücke.
- II. Der Name Weissenburger Katechismus ist durchaus unberechtigt.
- III. Das strenge Scheiden zwischen *d* im Anlaut und *t* im Inlaut, wie es für Otfrid angenommen wird, beruht nicht auf genauer Wiedergabe des Dialekts, sondern auf willkürlicher Regelung.
- IV. Der deutsche Unterricht an den höheren Schulen sollte die Schüler mit den Grundzügen der mittelhochdeutschen Grammatik bekannt machen, so dass sie das Nibelungenlied mit Unterstützung des Lehrers im Urtexte lesen könnten.
- V. Körperliche Züchtigung ist in der Schule möglichst zu vermeiden.





Schnurr, Reinhold,

Katechetisches in vulgärlateinischer und rheinfränkischer Sprache aus der
Weissenburger Handschrift 91 in Wolfenbüttel

Greifswald 1894

Catech. 586 p

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11580967-9